

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Landgemeinden übernehmen Pflegebeiträge an minderjährige Behinderte

Seit 1995 erhalten die Erziehungsberechtigten im Kanton Basel-Stadt Beiträge von 25 Franken pro Tag, wenn sie minderjährige Behinderte zu Hause pflegen. Ab 1. Januar 2001 werden diese Beiträge durch die Landgemeinden Riehen und Bettingen für ihre Einwohnerinnen und Einwohner ausgerichtet.

Angehörige und Nachbarn, welche eine pflegebedürftige Person täglich während mindestens 1½ Stunden pflegen, erhalten im Kanton Basel-Stadt einen Beitrag von 25 Franken pro Tag. Die Beiträge für die Pflege von betagten Personen entrichten die beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen schon seit 1993 direkt an ihre Einwohnerinnen und Einwohner. Ab 1. Januar 2001 sollen nun auch die Beiträge für die Pflege von minderjährigen Behinderten direkt durch die Landgemeinden ausgerichtet werden. Bisher lag die Bearbeitung der entsprechenden Gesuche bei der Abteilung Kinder- und Jugendpsychologie des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt. Ab Januar nimmt die Gemeindeverwaltung Riehen Gesuche für Beiträge an die Pflege von behinderten Minderjährigen aus den Gemeinden Riehen und Bettingen entgegen. Im Sinne einer rationellen und fachlich kompetenten Bearbeitung der Gesuche entschieden sich die Gemeinden für eine gemeinsame Fachstelle. Die Kosten werden dagegen von den

Gemeinden für ihre Einwohnerinnen und Einwohner separat übernommen.

An seiner Sitzung vom 14. November 2000 hat der Gemeinderat Riehen die entsprechende Änderung des Reglements betreffend die Beiträge an die Pflege zu Hause (Pflegebeitragsreglement) verabschiedet. Vorbehaltlich allfälliger Einsprachen gegen das zu publizierende Reglement steht der Übernahme dieser Aufgabe durch die Landgemeinden nichts mehr im Wege.

Auskünfte erteilen: Rolf Kunz, Abteilungsleiter Bildung, Gesundheit und Soziales der Gemeinde Riehen, Telefon 646 82 47; Raymond Schmid, Gemeindeverwalter Bettingen, Tel. 601 33 00.

Wahlen

Der Einwohnerrat hat an seiner Sitzung vom 25. Oktober 2000 eine Reformkommission eingesetzt und folgende Kommissionsmitglieder gewählt: *Dr. Niggi Benkler, Irène Fischer-Burri, Simone Forcart-Staehelin, Christine Goetschy-Bertschinger, Hans Rudolf Lüthi, Matthias Schmutz, Marcel Schweizer.*

Riehen, den 10. November 2000

Im Namen des Einwohnerrates
Die Präsidentin: *Irène Fischer-Burri*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Gemeinde Riehen gewährt ein Gesamtpaket an Unterstützung für Katastrophen- und Entwicklungshilfe im In- und Ausland

Der Gemeinderat hat aus einer Vielzahl von Gesuchen 24 Projekte der Katastrophen- und Entwicklungshilfe im In- und Ausland ausgesucht, die er mit einem Gesamtbetrag von 370'000 Franken finanziell mittragen möchte. Namentlich werden folgende Projekte unterstützt:

<i>Beiträge Inland:</i>	
Gemeinde Mutten als pauschale Unterstützung «Schweizer Berghilfe» für verschiedene Projekte	Fr. 120'000.– Fr. 10'000.–
Gemeinde St. Stephan (BE) für die Schulhauserweiterung Matten (Vermittlung durch die Patenschaft für Berggemeinden)	Fr. 20'000.–
Gemeinde Lugnez (JU) für Wegsanierungen (Vermittlung durch die Patenschaft für Berggemeinden)	Fr. 10'000.–
Gemeinde Saas Balen (VS) für Lawenschutzmassnahmen	Fr. 20'000.–

<i>Beiträge Katastrophenhilfe im Ausland:</i>	
«Hilfe für Tschernobylkinder in Brjansk e.V.» für die Reise und den Aufenthalt in Riehen	Fr. 10'000.–
«Schweizerische Flüchtlingshilfe» für die Betreuungsarbeit in der Schweiz	Fr. 10'000.–

<i>Beiträge Entwicklungshilfe Ausland:</i>	
«Weltorganisation für das Kind (WOK)» für zwei Lehrzentren auf den Philippinen	Fr. 10'000.–
Organisation «Interandes» für die Projekte in Peru und Ecuador	Fr. 10'000.–
«Médecins sans frontières» für die Bekämpfung von Aids in Kamerun	Fr. 10'000.–
«Swisscontact» für umweltgerechte Produktion in Klein- und Mittelbetrieben in Kenia	Fr. 10'000.–
«Schweizerisches Arbeiterhilfswerk (SAH)» für die nachhaltige landwirtschaftliche Entwicklung in Nicaragua	Fr. 10'000.–
«vivamos mejor» für das Projekt «La Carpio» in Costa Rica	Fr. 10'000.–
«Stiftung Kinderdorf Pestalozzi» für die Schulbildung von Kindern in Südindien	Fr. 10'000.–
Hilfswerk «Fastenopfer» für die (politische) Basisbildung in Bolivien	Fr. 10'000.–
«HEKS» für die Alphabetisierung und Fortbildung in Senegal	Fr. 10'000.–
«Christlicher Friedensdienst (CFD)» für das Bethanienprojekt in Palästina	Fr. 10'000.–
«Fundación Para Los Indios» für die Entwicklungsarbeit zu Gunsten der Indianer in Ecuador	Fr. 5'000.–
Regionalkomitee Baselland und Dorneck von Gemeinden gemeinsam für die Unterstützung der Gemeinde Pakrac in Kroatien	Fr. 5'000.– Fr. 20'000.–
«pro aqua mondo» für den Schutz des Wassers in Afrika	Fr. 10'000.–
«World Vision» für die Förderung von benachteiligten Mädchen in Mali	Fr. 10'000.–
«Stiftung Offene Hand» für die Frauenunterstützung in Tanzania	Fr. 10'000.–
Verein «Hilfe für Vietnam» für die Entwicklung von Kindern und deren armen Familien	Fr. 10'000.–
«Arbeitsgruppe Siebenbürgen» der ev. ref. Kirchgemeinde Riehen-Bettingen für Unterstützung der Mühle in Póka	Fr. 10'000.–

Gemeinderat Riehen

PARLAMENT Spitzen der Baselbieter Gemeindeparlamente weilten in Riehen

Gemeindereformen hier und dort



Parlamentarisches Gruppenbild im Trauzimmer des Wettsteinhauses. Empfangen wurde die Baselbieter Delegation von Ratspräsidentin Irène Fischer (Dritte von rechts), Statthalter Werner Mory (Sechster von rechts), den Mitgliedern des Einwohnerratsbüros Niggi Benkler (Vierter von links), Simone Forcart und Liselotte Dick, (Erste und Zweite von links) sowie Gemeindeverwalter und Ratssekretär Andreas Schuppli.

Foto: Dieter Wüthrich

rz. Auf Einladung des Büros des Riehener Einwohnerrates haben sich am Donnerstag letzter Woche die Vorsitzenden der Gemeindeparlamente von Allschwil, Binningen, Liestal, Pratteln und Reinach im Wettsteinhaus zu einem

Meinungs- und Erfahrungsaustausch über den aktuellen Stand der verschiedenen Reformprojekte in den einzelnen Gemeinden getroffen.

Zur Debatte standen zudem die Jugendpolitik und das Anliegen nach ver-

stärkter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am öffentlichen Leben der Gemeinden.

Im Anschluss an die Gespräche wurden die gegenseitigen Kontakte bei einem gemeinsamen Nachessen vertieft.

EINWOHNERRAT Bericht des Gemeinderats zu diversen unerledigten Anzügen

Verkehrsfragen dominieren

In der Novembersitzung legt der Gemeinderat dem Einwohnerrat einen Bericht zu den unerledigten Anzügen vor und beantragt die Abschreibung von sechs der insgesamt 21 erwähnten Anzüge. Den Schwerpunkt bilden Verkehrsfragen, die in neun Anzügen zur Sprache kommen.

ROLF SPIESSLER

Die Anzüge zum Thema Verkehr, die der Gemeinderat in seinem Bericht erwähnt, drehen sich zum Teil um übergeordnete Fragen wie die Bewirtschaftung von Parkplätzen, die Einrichtung von Wohnstrassen auf dem gesamten Gemeindegebiet oder die Einhaltung des Strassenverkehrsgesetzes, zum Teil um ganz konkrete Gefahrenstellen. Keinen Handlungsbedarf sieht der Gemeinderat bei letzteren für die Kreuzung Baselstrasse/Rauracherstrasse bei der Tramhaltestelle Habermatten. Hier sei die beste der geprüften Möglichkeiten bereits realisiert, der Anzug von Paul Schönholzer solle abgeschrie-ben werden. Handlungsbedarf bestehe hingegen bei der Tramstation Pfaffenloh, wo die Gemeinde nach wie vor vom Kanton die Sicherung des Strassenübergangs durch eine Lichtsignalanlage fordere. Dagegen wehre sich der Kanton allerdings im Moment aus finanziellen Gründen. Wenigstens sei eine im selben Anzug geforderte Lichtsignalanlage bei der Tramhaltestelle Burgstrasse 1993 realisiert worden. Wegen der unbefriedigten Situation beim Pfaffenloh solle der Anzug von Marianne Baitsch aber stehen gelassen werden.

Stehen gelassen werden soll auch der Anzug Hans Rudolf Brenner/Anne-marie Bürgin betreffend Verkehrssicherheit auf der Baselstrasse und der Aeusseren Baselstrasse. Es sei in Kürze ein Grundsatzentscheid des Regierungsrates bezüglich Einrichtung permanenter Radarkontrollen («Blechpolizisten») zu erwarten. Diesen wolle der Gemeinderat abwarten, um zur Frage von vermehrten Geschwindigkeitskontrollen auf dieser Riehener Hauptverkehrsachse Stellung nehmen zu können.

Als besonders unbefriedigend empfinden der Gemeinderat und die einwohnerrätliche Kommission Verkehrskonzept Riehen die unübersichtliche Verkehrssituation bei der Tramhaltestelle Bettingerstrasse mit dem Fussgängerstreifen über die Baselstrasse und dem schienenquerenden Velover-

kehr. Hier könne man die ablehnende Haltung der kantonalen Subkoordinationskommission mit Vertretern aus dem Hochbau- und Planungsamt, dem Tiefbauamt, der BVB und der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei nicht akzeptieren und werde weitere Vorschläge ausarbeiten lassen. Der Anzug von Irène Fischer solle deshalb stehen bleiben.

Im Bericht zum Anzug Paul Spring betreffend kostendeckende Parkplätze erläutert der Gemeinderat, dass die Parkplatzfrage Bestandteil des Wettbewerbes «Lebendiges Dorfzentrum» sei, der Ende November 2000 juriert werde und dessen Resultate Ende Jahr präsentiert würden. Der Anzug solle abgeschrie-ben werden.

Stehen gelassen werden solle der Anzug von Christine Kaufmann betreffend Wohnstrassen, weil derzeit auf Bundesebene die Lockerung der bisher strengen Anforderungen an solche Wohnstrassen geprüft und eine Einführung der neuen Kategorie «Begegnungsstrasse» geprüft werde. Die Gemeinde sei im Hinblick darauf daran, ein Inventar geeigneter Riehener Verkehrswege zu erstellen.

Abgeschrie-ben werden soll nach dem Willen des Gemeinderates der Anzug Karl Ettlin betreffend Durchsetzung des geltenden Strassenverkehrsgesetzes. Sporadische Geschwindigkeitskontrollen durch die Kantonspolizei würden zeigen, dass die Übertretungsrate in Riehen leicht unter dem Kantonsdurchschnitt liege, und betreffend falsch parkierter Autos habe sich die Situation seit der Verstärkung des Riehener Polizeiteams durch zwei Polizeiassistentinnen markant verbessert.

Stehen gelassen werden sollen schliesslich die Anzüge von Christine Locher-Hoch betreffend Mountainbike-Fahren vom Gemeindegebiet Riehen nach Bettingen (hier müsse zuerst die Neuregelung der Waldgesetzgebung abgewartet werden) und von Liselotte Dick betreffend Zolldreissasse (nach wie vor unklare Situation betreffend Realisierung).

Abgeschrie-ben werden sollen der Anzug Oskar Stalder betreffend Vorlagen mit Variantenmöglichkeit, der Anzug Oskar Stalder betreffend das Festhalten der Autonomievorstellung der Gemeinde Riehen auf kantonaler Verfassungsstufe (dies sei nun Sache der Riehener Vertreterinnen und Vertreter im Verfassungsrat) und der Anzug Manfred Baumgartner betreffend Förderung von altersmässig durchmischtem Wohnen (diesem Gedanken werde in den ge-

meindeeigenen Liegenschaften nach Möglichkeit nachgelebt).

Stehen gelassen werden solle nach wie vor der Anzug Paul Schönholzer betreffend Überprüfung der Strukturen innerhalb der Gemeindeverwaltung mit Rücksicht darauf, dass eine Gemeindereform nun in den Jahren 2001 und 2002 umgesetzt werden solle. Weil eine neue Personalordnung für alle Gemeindeangestellten in Arbeit sei, solle auch der Anzug Thomas Geigy betreffend privatrechtliche Arbeitsverhältnisse stehen bleiben, ebenso wie der Anzug Irène Fischer-Burri betreffend Jugendpartizipation in der Politik. Im Zusammenhang mit den Anzügen von Hans Mory und Oskar Stalder zum Thema Gewerbestandorte weist der Gemeinderat auf laufende Planungsarbeiten bezüglich Stettenfeld und «Im Rühlig» hin. Zu einem Anzug von Willi Fischer erwähnt der Gemeinderat, dass derzeit auf Anregung Riehens ein landwirtschaftliches Leitbild für den gesamten Kanton in Arbeit sei. Stehen gelassen werden sollen schliesslich die Anzüge von Robi Spillmann, Brigitta Kaufmann und Marianne Schmid-Thurnherr zum Thema neue Trainingsfelder beim Sportplatz Grendelmatte.

Reklameteil

BEHNEHUUS

z'Rieche im Niederholz

Traumhafte Daunendecke

• 160 x 210 cm • mit Seide veredelt

Weihnachts-Spezialpreis: Fr. 540.–
Listenpreis: Fr. 690.–

Mo 15–19 Uhr,
Di–Fr 9–12 und 15–19 Uhr, Sa 9–16 Uhr
Tel. 601 89 89, Fax 601 89 88

* Sie sparen *

* Fr. 150.– *

gültig bis 31.12.2000

EINWOHNERRAT Kreditvorlage für Umbau des Riehener Polizeipostens kommt in der Novembersitzung

Riehener Polizei soll mehr Platz bekommen

Am kommenden Mittwoch behandelt der Einwohnerrat eine Vorlage zum Um- und Ausbau der Polizeiwache Riehen. Eine Baubewilligung liegt bereits vor, Baubeginn soll im Frühjahr 2001 sein, die Bauzeit wird auf neun Monate veranschlagt. Der Kanton hat eine Kostenbeteiligung von 800'000 Franken zugesagt, der Einwohnerat soll nun einen Kredit von 1'115'000 Franken bewilligen.

ROLF SPIRESSLER

Nun ist es soweit. Nach langem Hin und Her liegt eine beschlussfähige Vorlage zum Um- und Ausbau der Polizeiwache Riehen vor. Die Baupublikation ist bereits im Sommer erfolgt, eine Baubewilligung liegt vor, der Kanton hat eine Kostenbeteiligung in der Höhe von 800'000 Franken zugesagt, nun folgt das Kreditbegehren an den Einwohnerrat. Der Gemeinderat beantragt einen Kredit in der Höhe von 1'115'000 Franken. Der Baubeginn sollte im Frühjahr 2001 erfolgen, das Projekt soll Ende 2001 abgeschlossen sein. Die RZ hat das Projekt bereits in der Ausgabe 22/2000 vom 2. Juni vorgestellt.

Alter Eingang bleibt erhalten

In der Zwischenzeit ist klar, dass der bisherige Eingang am Erlensträsschen beibehalten werden soll. Zusätzlich wird neu zwischen Brunnen und Hausfassade, gleich hinter dem Schaufenster der Galerie 45, eine Rampe errichtet. Durch den Ersatz eines Fensters durch eine Tür entsteht so ein zweiter, rollstuhlgängiger Eingang. Beide Türen führen in einen kleinen Vorraum, von dem man durch eine Schiebetüre in eine Kundenhalle gelangt.

Die Polizeiwache wird durch den Einbezug des ehemaligen Feuerwehrmagazins und den Ausbau eines Teils des Kellergeschosses wesentlich erweitert. Doch zunächst zur Vorgeschichte.

Gebäude aus dem Jahr 1958

Das heutige Polizeigebäude wurde im Jahr 1958 errichtet. Neben der Polizei, deren Bereich seither nicht verändert worden war, beherbergte das Gebäude damals das Feuerwehrmagazin



Die Polizeiwache Riehen heute: Rechts unten sieht man einen Teil des Brunnens, hinter dem eine Rampe zu einer zweiten Eingangstür führen soll, welche anstelle des heutigen Fensters in den Empfangsraum führen soll.

Foto: RZ-Archiv

der Bezirksfeuerwehrkompanie Riehen. Im Jahr 1983 zügelte die Bezirksfeuerwehr an den Brüllnirain in einen Teil der Zivilschutzanlage des Gemeindefeuerwerkhofes. Seither wurden die vorherigen Feuerwehrgaragen von einem Kleinunternehmer als Werkstatt benutzt. Der bisher eingemietete Kleinunternehmer wird auf den 1. Dezember 2000 neue Räumlichkeiten beziehen.

Vor dem Neubau von 1958 befand sich der Polizeiposten schräg vis-à-vis im Gebäude der Alten Kanzlei, dort wo heute das Kulturbüro untergebracht ist. Vor dem Bau des heutigen Polizeigebäudes stand an jener Stelle der Gasthof «Ochsen», den die Einwohnergemeinde Riehen im Jahre 1944 erworben hatte. Der Regierungsrat hatte damals der Gemeinde den Kauf empfohlen im Hinblick auf eine vorgesehene Korrektur der

Baselstrasse. Der Kanton beteiligte sich damals mit 50'000 Franken am Kaufpreis von 130'000 Franken, womit die kantonalen Verpflichtungen für den späteren Abbruch der Liegenschaft und die Landabtretung zur Baselstrasse abgegolten worden waren. Die Gemeinde wiederum gelangte durch den Kauf des «Ochsen» in den Besitz eines zweiten grossen Wirtschaftspatents, das sie zum Betrieb des Landgasthofes noch benötigt hatte. Gleichzeitig sicherte sich die Gemeinde damals ein weiteres Mittel zur Einflussnahme auf die Dorfkerngestaltung.

Das Raumprogramm

Doch zurück zum aktuellen Umbauprojekt. Das Erdgeschoss wird neben einer Kundenhalle das Büro des Postenchefs, ein weiteres Büro, einen Aufent-

haltsraum für das Polizeipersonal, einen Sitzungs- und einen Diskretraum für vertrauliche Gespräche, Ruheräume und ein von aussen zugängliches Velodotop enthalten. Im hinteren, dem Schulhof zugewandten Teil, wo sich das frühere Feuerwehrmagazin befand, kommt neu der «Sicherheitsbereich» zu liegen, der vom Kundenbereich betrieblich abgetrennt sein wird. Befragungs- und Abklärungsraum sowie die Arrestzellen sind direkt von der Garage des Feuerwehrfahrzeuges her zugänglich.

Vor allem die Einrichtung von zwei ordnungsgemässen Arrestzellen entspricht einem Bedürfnis, sind doch die heutigen Riehener Arrestzellen nur noch für Kurzaufenthalte von bis zu vier Stunden zugelassen. Nicht zuletzt im Zusammenhang mit der exponierten Grenzlage von Riehen und Bettingen ar-

GRATULATIONEN

Milenka und Stanoje Milutinovic-Markovic zur goldenen Hochzeit

rz. Am 15. November durften Milenka und Stanoje Milutinovic-Markovic am Bäumlweg das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Ehepaar war während 28 Jahren im Altersheim Humanitas tätig, er als Hauswart und Gärtner, sie als Pflegerin. Inzwischen genießen sie den wohlverdienten Ruhestand.

Die Riehener-Zeitung gratuliert nachträglich zum hohen Jubiläum und wünscht für die Zukunft alles Gute.

Schwester Bertha Stettler zum 100. Geburtstag

rz. Am kommenden Montag, den 20. November, darf Schwester Bertha Stettler, die älteste Schwester des Diakonissenhauses Riehen, ihren 100. Geburtstag feiern. Die RZ gratuliert von ganzem Herzen zum hohen Geburtstag, wünscht Gesundheit und alles Gute.

Bachelor of Business Administration

rz. Der Riehener Stefan Mühlemann hat als semesterbesten Absolventen im «Bachelor of Business Administration» an der «Graduate School of Business Administration» abgeschlossen. Die Riehener-Zeitung gratuliert und wünscht auf dem weiteren Berufsweg alles Gute.

RENDEZVOUS MIT...

...Christof Rösch

fi. «Wann hat der Lärm, der Staub, das Unfertige endlich ein Ende?», schimpfen wir, wenn wir uns auf unseren Alltagswegen mit einer Baustelle konfrontiert sehen. – Anders Christof Rösch. «Eine Baustelle ist für mich etwas vom Anregendsten, das ich kenne. Eine Baustelle heisst für mich Veränderung», sagt er.

Einblick in sein Konzept der «Baustelle» gibt Christof Rösch in der Ausstellung «Resonanz», die heute Freitagabend im «Kunst Raum Riehen» eröffnet wird. Gezeigt wird eine Baustelle, die in den «Kunst Raum» eindringt, seine Struktur aufdeckt und seiner Vergangenheit als einstiges Ökonomiegebäude des Berowergutes nachgeht.

Eine Baustelle ist für Christof Rösch etwas ganz Konkretes. Also präsentiert er Handfestes: Holz, Gips, Baugerüste, Baulampen, Gummimatten. Damit macht er Interventionen in den Raum. Die Interventionen haben ihre Tücken. Christof Rösch warnt denn auch: «Manche könnten sich provoziert fühlen, doch es ist nicht meine Absicht, zu provozieren.»

Christof Rösch (*1958) lebt und arbeitet in Basel und Sent im Kanton Graubünden, wo er sich soeben ebenfalls in einem ehemaligen Ökonomiegebäude zusammen mit einem Architekten sein eigenes Atelierhaus fertig erbaut hat. Seit 1999 ist er Leiter des Kulturzentrums «NAIRS, art in Engiadina bassa». Christof Rösch hat sich vor rund zehn Jahren der Skulptur zugewandt, allerdings nicht der Skulptur im klassischen Sinn, die für sich alleine steht, sondern der Skulptur, die den Raum um sie herum und die Betrachter mit einbezieht. Ihn reizt vor allem die Schnittstelle von Skulptur und Architektur. Und er verlangt von einer Skulptur, dass sie das Publikum miteinbezieht, dass sie so geschaffen ist, dass das Publikum sich auf sie einlässt, Teil von ihr wird.

Damit will Christof Rösch uns bewusst machen, dass wir in dem Raum,



Christof Rösch steht in der Holzpassage, die den langen Weg zwischen den Ausstellungsräumen im «Kunst Raum Riehen» sichtbar macht. «Im Raum, der uns umgibt, machen wir viele Erfahrungen», ist er überzeugt.

Foto: Judith Fischer

der uns umgibt, die verschiedensten Erfahrungen machen und dass wir auf den Raum reagieren. So gibt es Räume, in denen wir uns von Anfang an wohl fühlen, und Räume, in denen es uns unwohl ist. «Wieso ist das so?», fragt Christof Rösch. Und: «Was tun wir dann?»

Konkrete Antworten versucht er im «Kunst Raum Riehen» zu geben. Er zeigt auf die Holzpassage, die er im Erdgeschoss eingebaut hat. Betritt man sie, fühlt man sich in einen hölzernen vier-eckigen Tunnel versetzt. Man wird von Holzduft, der den horizontal angeordneten Vierkanthölzern entströmt, umhüllt. Lücken zwischen den einzelnen Hölzern lassen Licht von aussen einfallen. 19 Meter lang sei die «Passage», bemerkt Christof Rösch und man staunt: Noch nie war einem der Weg zwischen den Ausstellungsräumen im «Kunst Raum» so lange vorgekommen.

Dann beginnt man sich auf das einzulassen, was einem zu Beginn wie ein Künstlerstreich erschien. Aus der Holzpassage heraustretend sieht man eine Treppe ohne Stufen – sie wurden demontiert. Ihre Demontage ist dem Künstler Mittel zum Zweck. «Durch Wegnehmen der Stufen will ich die Struktur des Raumes sichtbar machen.» Im Blickfeld hat er eine hohe, in den Raum hineingestellte Zwischenwand, die sich vom Erdgeschoss bis ins zweite Obergeschoss erstreckt.

Er habe anfangs enorme Widerstände gegen den «Kunst Raum» gehabt, erzählt er. Zuerst habe er diesen Widerstand brechen müssen. – Spätestens jetzt spürt man, dass es sich bei seinen Interventionen nicht um einen Streich handelt, sondern dass es um Wesentliches, ans Existenzielle rührende geht. Und richtig. Christof Rösch führt über ei-

beitet die Riehener Polizeiwache oft und eng mit der Grenzwacht zusammen und es kommt öfters zu Festnahmen.

Gerade weil viele Verhaftungen in Riehen im Zusammenhang mit dem Zoll stehen, hat die Kantonsregierung mit Beschluss vom 19. September 2000 für die kantonalen Aufgaben eine Kostenbeteiligung in der Höhe von 800'000 Franken bewilligt. Dieser Betrag entspricht laut gemeinderätlicher Vorlage den Aufwendungen für die Erstellung der Arrestzellen und die Betriebseinrichtungen. Damit bleibt für die Gemeinde ein Betrag von gut 1,1 Millionen Franken übrig. Der beantragte Kredit beläuft sich auf 1'115'000 Franken.

Personalgarderobe für Frauen

Im Kellergeschoss, der bisher von der Polizei nur sporadisch genutzt worden war, sieht das Projekt die Einrichtung einer Männer- und einer Frauengarderobe für das Polizeipersonal vor. Bis heute verfügt die Polizeiwache Riehen nicht über getrennte Garderoben für Polizistinnen und Polizisten, weshalb der Einsatz von Frauen auf der Riehener Polizeiwache bisher nur in reduziertem Mass möglich gewesen ist.

Weitere Projektarbeiten betreffen die Liegenschaftsentwässerung, die Sanierungsbedürftigkeit ist, die Sanierung der gesamten elektrischen Haupt- und Unterverteilungen sowie den Ersatz der Telefonanlage sowie sämtlicher Sicherheits- und Überwachungsanlagen. Darüber hinaus werden die Sanitärinstallationen und -apparate erneuert und die Heizungsinstallationen angepasst. Die gefangenen Räume werden zusätzlich belüftet und an der Fassade gegen den Schulhof hin werden im Zusammenhang mit der neuen Nutzung Korrekturen vorgenommen.

Mit der Ausführung des Bauvorhabens ist das Basler Architekturbüro Lehner + Leumann betreut worden. Im Winter soll nun die Ausführungsplanung vorgenommen und die Submission durchgeführt werden. Da der Betrieb der Polizeiwache Riehen auch während der Umbauphase rund um die Uhr gewährleistet bleiben muss, ist ein Büroprovisorium vorgesehen und die Umbauarbeiten werden etappenweise durchgeführt.

ne der an Stelle der demontierten Treppe hingestellten Bautreppe hinauf in den ersten Stock. Dort erzählt er von seiner Idee, ihm und dem Publikum einen grossen Spiegel in Form einer Wasserfläche vorzusetzen. Es erstaunt nicht, dass der Spiegel die Struktur des Raumes widerspiegeln soll, doch soll er einem auch von oben herab ins eigene Gesicht und von dort in die Tiefe blicken lassen.

Dann gibt Christof Rösch seine weiteren Gedanken preis: Der Raum, der uns umgibt, sei nur das eine. Das andere sei unser Innenraum, unser räumliches, körperliches und geistiges Innere. Der Innenraum sei vom Aussenraum abhängig, es bestünden Wechselbeziehungen. Begrenzt sei der Innenraum zum einen ganz offensichtlich durch die Haut. Doch je nachdem würden wir diese Grenzen verändern. Es gebe Menschen, die sich ganz auf ihr Inneres zurückziehen würden, Mauern zwischen sich und die Aussenwelt stellen würden und die Beziehungen zur Aussenwelt verlottern lassen würden. Das Resultat: Einsamkeit. Andere Menschen hätten als Grenze vielleicht nur eine dünne Membran. Damit würden sie sehr verletzlich, gleichzeitig hätten sie aber auch die Chance, die Erfahrungen des Aussenraumes aufzunehmen und damit innerlich reich zu werden. «Je mehr konkrete Räume ich erfahre, desto mehr an Erfahrungen trage ich in meinem Inneren mit mir herum», ist Christof Rösch überzeugt.

Darauf wird er wieder ganz konkret. Alles wirke auf uns: die Architektur der Häuser, die Baumaterialien, das Licht, Elektroleitungen und Elektrosmog, Farben oder die Struktur einer Wand. Deshalb, so meint er, müssten wir viel mehr darüber nachdenken, was das Innere und das Äussere miteinander zu tun hätten. Eine Forderung, die er vor allem auch an Planer, Bauherrinnen und Architekten stellt.

Die Vernissage zu «Resonanz» findet heute Freitag, 17. November, 19 Uhr, im «Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71, statt. Bis 30. Dezember.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 17.11.

VERNISSAGE

«Resonanz»
Vernissage zur Ausstellung «Resonanz» von Christof Rösch. Es sprechen Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler und Kiki Seiler-Michalitsi, Mitglied der Kommission für Bildende Kunst der Gemeinde. «Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71. 19 Uhr.

KONZERT

Liederabend im Dunkeln

Konzert im Dunkeln mit den blinden Musikern Thomas Moser und Josef Rédai sowie mit der stark sehbehinderten Musikerin Christina Lang. Auf dem Programm stehen Werke von Hugo Wolf und Karl Löwe, von Brahms, Dvořák und Haydn. Andreashaus, Keltenweg 41. 20 Uhr. *Freier Eintritt.*

Samstag, 18.11.

PARTEIEN

Regierungsratswahlen

Gesprächstermin mit Regierungsrat Hans Martin Tschudi und Vertreterinnen und Vertretern der DSP, Webergässchen. Ab 9 Uhr.

FÜHRUNG

Grabbesuch am Hörnli

Führung mit Kurt Gerber zu den Grabstätten von Jacob Burckhardt, Alfred Rasser und anderen. Treffpunkt: Friedhof Hörnli, Haupteingang. 14 Uhr.

Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

Sonntag, 19.11.

KONZERT

«Riehener Orgelfestival»

Im zweiten Konzert des «Riehener Orgelfestivals» spielt Wolfgang Sieber (Organist der Hofkirche Luzern) Werke von Johann Sebastian Bach, William Albright, Wolfgang Amadeus Mozart, Ad Wammes, Louis Vierne, Remigio Nussio sowie eigene Kompositionen und freie Improvisationen. Kirche St. Franziskus. 17 Uhr. *Eintritt frei, Kollekte.*

Montag, 20.11.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

«Kunst Raum Riehen»

Baselstrasse 71

«Resonanz» von Christof Rösch, eine Ausstellung der Gemeinde Riehen. Vernissage: Freitag, 17. November, 19 Uhr. Bis 30. Dezember. Künstlergespräch mit Christof Rösch am Mittwoch, 22. November, 18 Uhr. Führung mit Kiki Seiler-Michalitsi am Mittwoch, 6. Dezember, 18 Uhr. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa+So 11–18 Uhr (geschlossen am 24., 25. und 26. Dezember).

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Andy Warhol – series and singles». Bis 31. Dezember. Dauerausstellung Sammlng Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Führung durch die Sonderausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; jeden Mittwoch, 18–19.15 Uhr; jeden Donnerstag, 15–16.15 Uhr; jeden Samstag und Sonntag, 12.30–13.45 Uhr und 14.30–15.45 Uhr. «Art and Movie» am Freitag, 17. November, 18.45 Uhr mit Film, Apéro und Werkbetrach-

Dienstag, 21.11.

TREFFPUNKT

Altersstube Bettingen

Gemütlicher Nachmittag der Altersstube Bettingen. Kapelle Bettingen. 15 Uhr.

Mittwoch, 22.11.

OPER

«Wir armen, armen Mädchen...»

Das «Dreiland Nostalgie Ensemble» singt und spielt mit «Wir armen, armen Mädchen...» Szenen aus Spielopern. Kellertheater der Alten Kanzlei, Baselstrasse 43. 14.30 Uhr. *Vorverkauf: Billette zu Fr. 12.– sind beim Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, oder für Fr. 15.– an der Tageskasse erhältlich.*

MÄRCHEN

«König Drosselbart»

Das Märchentheater «Sabine Rasser/Roland Münzel» spielt das Märchen «König Drosselbart». Dialektfassung frei nach den Gebrüdern Grimm. Dorfsaal des Landgasthofs. 15 Uhr. *Vorverkauf: Boutique «Kontrast», Rössligasse 18, Tel. 641 20 75. Tageskasse ab 14.30 Uhr.*

KUNST

Künstlergespräch mit Christof Rösch

Künstlergespräch mit Christof Rösch über die Ausstellung «Resonanz», die eine Intervention für die ehemaligen Ökonomiegebäude des Berowergutes ist.

«Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71. 18 Uhr.

Donnerstag, 23.11.

VORTRAG

«Was heisst Klassische Moderne?»

Vortrag des Philosophen Boris Groys (Köln) über «Was heisst Klassische Moderne?» Eine Veranstaltung in der Reihe «Kompetente Prominente». Fondation Beyeler. 18.45 Uhr. *Eintritt: Fr. 25.–/Fr. 15.–.*

THEATER

«Es war einmal...»

Die Klasse 4d des Gymnasiums Bäumlhof führt mit ihrem selbst geschriebenen Märchentheater «Es war einmal...» Märchen einmal ganz anders auf. Grundlage des Stücks sind unter anderem die bekannten Märchen der Gebrüder Grimm.

Aula Gymnasium Bäumlhof. 20 Uhr (Wiederholung am Freitag, 24. November, 20 Uhr). *Eintritt: Fr. 5.–/Fr. 10.–.*

tung; gezeigt wird der Film «Bus Stop» aus dem Jahr 1956 mit Marilyn Monroe, Don Murray, Betty Field und anderen. «Kunst am Mittag» zu «Flowers» am Freitag, 17. November, 12.30–13 Uhr. «Art+Brunch» (Kleiner Brunch im Restaurant «Berower Park» und anschliessend Führung durch die Sonderausstellung) am Sonntag, 19. November, 10–12 Uhr. «Master-Führung mit Markus Brüderlin am Dienstag, 21. November, 18.45–20 Uhr. *Voranmeldung: Tel. 645 97 20.*

Galerie ost west

Baselstrasse 9

Linien mit Pinsel – Linien mit Silberstift: Werke der Riehener Künstlerin und Kulturpreisträgerin Regula Huegli. Öffnungszeiten: Do/Fr: 14–18.30 Uhr; Mi: 14–20 Uhr; Sa: 11–16 Uhr. Finissage am Samstag, 18. November, 15–18 Uhr.

Restaurant Waldrain

Hohestrasse 31, Chrichsona

Edith Rieder-Leuenberger zeigt Landschaftsbilder und Stillleben in Aquarell und Gouache sowie naive Malerei. Vernissage: Samstag, 18. November, 16 Uhr. Bis 31. Januar 2001. Montag geschlossen.

IN KÜRZE

Schruubedämpferlifescht beim Eglisee

rz. Von heute Freitag bis übermorgen Sonntag findet auf dem Gelände der Kunsteisbahn Eglisee das «Schruubedämpferlifescht» statt. Festbetrieb ist am Freitag von 18 bis 1 Uhr, am Samstag von 14 bis 1 Uhr und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist während des ganzen Wochenendes gratis.

In einem geheizten Festzelt gibt es einen Barbetrieb und Livemusik (Gäuland-Sextett, Negro Rhygass und Rätsch Beerli). Darüber hinaus gibt es das «EHC-Hockey-Beizli» mit Grillstand, ein Restaurant und eine Jugendbar mit Discosound. Am Freitag ab 19.15 Uhr findet ein Guppe-Eishockey-Grümpelturnier statt. Der Samstag beginnt um 14 Uhr das «Yysbääre-Turnier», um 20 Uhr steigt ein Eishockey-Plauschmatch zwischen Sanität und Feuerwehr. Am Sonntag beginnt um 11 Uhr eine Veranstaltung «Gedanken zum Sonntag» mit Ernst Ulrich Katzenstein und der «Basler Mittwuchsband» mit anschliessen-dem Apéro. Um 14 Uhr gibt die Polizeimusik Basel-Stadt ein Platzkonzert.

Der Reinerlös kommt der Jugendarbeit des Kunschi-Vereins Eglisee zu gute, der die Kunsteisbahn Eglisee seit einigen Jahren in Eigenregie betreibt.

«La Charmille» lädt zum Wienertag

rz. Am Sonntag, 26. November, findet in der «La Charmille», Inzlingerstrasse 235, ein Wienertag für alle statt. Zum Mittagessen werden Wienerschnitzel serviert, den Nachmittag kann man mit «Braunen mit Schlagobers», «Braunen mit Fiaker», Apfel-, Topfenstrudel und anderen Leckereien geniessen, am Abend gibt es «Kaiserschmarren».

Nachmittags spielt zudem das Duo «Hoechstberg» mit Wiener- und Zigeunermusik sowie romantischen Klängen auf. Dazwischen Wienerwalzer, getanzt von zwei jungen Frauen nach eigenen Kompositionen.

Anmeldungen: bis 22. November.

«Adventsmärt im Bluemehus»

rz. Von Donnerstag, 23. November, bis zum Samstag, 25. November, findet in der Gärtnerei des Diakonissenhauses Riehen ein «Adväntsmärt im Bluemehus» mit Blumen und Steinzeugkeramik von Rösli Frey-Wagemann statt. Öffnungszeiten: Donnerstag, 23. November, 14 bis 20 Uhr; Freitag, 24. November, 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr; Samstag, 25. November, 9 bis 16 Uhr.

«Ruhe gibt es nicht»

In einer Veranstaltung von «Sene-parla» am Donnerstag, 30. November, treffen Sibylle und Michael Birkenmeier auf Erika und Klaus Mann.

Die Geschwister Erika und Klaus, Kabarettisten und Literaten in der Zeit um den Zweiten Weltkrieg, sind heute längst Gegenstand literaturhistorischer Forschung.

Die Geschwister Sibylle und Michael Birkenmeier hingegen stellen Erika und Klaus Mann in «Ruhe gibt es nicht» ganz in die Gegenwart. Dabei geht es ihnen nicht um einen Rückblick, sondern um die Vergegenwärtigung. Die Geschwister Birkenmeier entdecken, dass man vieles, was die Geschwister Mann am Vorabend des Zweiten Weltkrieges schrieben, ganz direkt an unsere Gegenwart richten kann – auch heute gibt es sie wieder, die Dinge, über die nicht gesprochen wird.

Die Veranstaltung findet im Sandreuterhaus, Wenkenstrasse 39, statt. Beginn um 19.30 Uhr.

Reserierung: Tel. 601 73 63.

Wie schmeckt der Riehener Schlipfer?

rz. Vom Montag, 20. November, bis zum Freitag, 24. November (14 bis 18 Uhr), und am Samstag, 25. November, lädt die Gemeinde Riehen zur Degustation der Produkte aus dem Gemeinde-rebberg ein. Herausfinden, wie der Riehener Schlipfer schmeckt, kann man im Ökonomiehof an der Rössligasse 61.

Palästina und Israel

rz. Am Sonntag, 26. November, 10 Uhr, findet in der Kornfeldkirche ein Gottesdienst des christlichen Friedensdienstes (cfd) statt. Aus aktuellem Anlass steht das Engagement des christlichen Friedensdienstes im Palästina-Israel-Konflikt im Zentrum. Einerseits soll aufgezeigt werden, warum der Friedensprozess nicht mehr vorankommt, andererseits wird über Frauenprojekte in Palästina informiert, die sich für den Frieden einsetzen.

Post kommt später

rz. Seit vergangenem Montag, 13. November, umfasst die Postzustellung in Riehen zwei Bezirke weniger als bisher. Die betroffenen Haushalte wurden neuen Bezirken zugeteilt.

Durch die Neustrukturierung der bestehenden Bezirke sei es leider unumgänglich, dass sich die Zustellzeiten in den einzelnen Haushaltungen verschieben werden, schreibt die Post in einer Medienmitteilung. Die Zustellfrist bis 12.30 Uhr, gültig für Tage mit normalem Sendungsvolumen, bestehe aber nach wie vor und man setze alles daran, diese auch künftig einzuhalten.

Durch das immer grösser werdende Sendungsaufkommen könne es in einzelnen Fällen aber vorkommen, dass diese Frist während der Anfangsphase der neuen Organisation, aber auch zu einem späteren Zeitpunkt nicht immer eingehalten werden kann. Das Postpersonal sei jedoch stets bestrebt, der Kundschaft einen zeitgerechten und kundenfreundlichen Service zu bieten, führt die Post weiter aus.

«Weltethos und Globalisierung»

rz. Zum Thema «Weltethos und Globalisierung» finden am Samstag, 18. November, im Kollegiengebäude der Universität Basel die 7. Albert-Schweitzer-Gespräche statt. Pfarrer Brüllmann aus Thun zeigt auf, wie Schweitzer schon früh versucht hat, eine weltweit akzeptable Ethik unter dem Titel «Ehrfurcht vor dem Leben» zu finden. Harald Schützeichel aus Freiburg, Leiter der Solarstrom AG und des A.-Schweitzer-Instituts für Unternehmenskultur, erläutert die ethischen Problem, die sich heute der Wirtschaft stellen.

Am Nachmittag spricht Altständeratspräsident René Rhinow über die Menschenrechte und anschliessend findet eine Diskussion statt.

Eintritt frei.

KONZERT Jahresfeier des Handharmonikaverains «Eintracht»

Konzert, Theater, Tanz



Der Handharmonikaverain «Eintracht» – hier zwei Spieler beim Jahreskonzert 1999 – hat erneut ein genussreiches Programm einstudiert.

Foto: RZ-Archiv

rz. Am Samstag, 25. November, 20 Uhr, lädt der Handharmonikaverain Eintracht Riehen zur traditionellen Jahresfeier im Dorfsaal des Landgasthofs Riehen ein. Unter der musikalischen Leitung von Werner Kron wird im ersten Teil des Abends ein Teil des breiten Spektrums der Akkordeon-Musik, von leichter Klassik über Salonmusik, Volksmusik bis zur modernen Unterhaltungsmusik, vorgestellt.

Interpretiert werden unter anderem die italienische Humoreske «Scampo-

lo», eine Märchenouverture, Melodien von Edith Piaf sowie Pop-Hits. Dazu kommt mit dem «Grillen»-Konzert auch eine Komposition des Riehener Komponisten und ehemaligen Vereinsdirigenten Max Husi.

In der Pause werden Tombolalose verkauft und danach zeigt die Theatergruppe vom «Schwyzer Verein Basel» den Schwank von Hanna Frey «Knappi drissig Sekunde». Anschliessend spielt Walter Hurst zum Tanz bis in die frühen Morgenstunden auf.

KONZERT Herbstkonzert des Neuen Orchesters Basel

Perlen und Raritäten



Bruno Schneider spielt als Solist beim Herbstkonzert des Neuen Orchesters Basel.

Foto: zVg

VORTRAG Philosoph Boris Groys in der Fondation Beyeler

«Was heisst Klassische Moderne?»

rz. Der Philosoph Boris Groys aus Köln hat sich in seinen Schriften zur Philosophie und Kunsttheorie mit den Begriffen «Postmoderne» und «Moderne» auseinander gesetzt. In der Fondation Beyeler, die eine der bedeutendsten Sammlungen der sogenannten «Klassischen Moderne» besitzt, wird Boris Groys am kommenden Donnerstag, 23. November, dem Phänomen der «Klassischen Moderne» in einem Vortrag nachspüren.

Groys zählt aufgrund seiner Kunst-

kommentare und seiner philosophischen Betrachtungen zu den Werken von Künstlern wie Beuys, Warhol oder Kabakov zu den originellsten Denkern der Gegenwart.

Der Anlass findet im Rahmen der Reihe «Prominente Kompetente» statt. Als Veranstaltungsort und kontrastreicher Hintergrund zum Thema dienen die Räume der aktuellen Sonderausstellung «Andy Warhol – series and singles». Beginn um 18.45 Uhr.

Eintritt: Fr. 25.–/Fr. 15.–.

PHILOSOPHIE Podiumsdiskussion zum Thema «Himmel»

Bei 10⁻⁵² hört das Erklärbare auf

of. Wo befindet er sich denn, der Himmel, für den die englische Sprache zwei Wörter kennt – *heaven* für den religiösen und *sky* für den sichtbaren – und die Bibel ihn griechisch mit «die Himmel» umschreibt. Mehrere gibt es demnach, nicht nur bei den Griechen, denn auch wir können uns bekanntlich im siebten Himmel fühlen. Der Frage nach dem Wie und Wo des Himmels ging ein Vortrags- und Diskussionsabend in der Kornfeldkirche nach, ein Anlass, der von engagierten Christen jährlich organisiert und dem Leitthema «Religion und Naturwissenschaft» gewidmet ist.

Wer an diesem Abend eine schlüssige Antwort auf diese Fragen erwartet hätte, wäre wohl (himmel-)blauäugig gewesen. Dennoch kristallisierten sich einige Begriffe heraus, die den Himmel erlebbar und begreifbar machen: Staunen, Vertrauen und als Fazit die Aussage «Jesus ist unser Himmel». Und obwohl diese Dreiheit auf den ersten Blick keine Gemeinsamkeit zwischen naturwissenschaftlichem und religiösem Himmel vermuten lässt, ergab sich diese aus der Sichtweise der drei Referenten ansatzweise.

Der Astronomieprofessor Gustav Andreas Tammann zeichnete ein eindrückliches Bild des sichtbaren Himmels, vorab des Sternenhimmels. Ein Blick an den Himmel kommt dem Astronomen einem Blick ins Geschichtsbuch gleich. Je weiter die Sterne entfernt sind, desto länger ist das Licht von ihnen bis zur Erde unterwegs. Was wir sehen, ist deshalb eine Galaxie im jugendlichen Zustand des Universums. Wir sehen Geschichte, Vergangenheit, nie aber die Gegenwart – selbst nicht bei der Sonne oder beim Mond.

Vom Tennisball zur Unendlichkeit

Die Forschung sieht es als erwiesen an, dass das Universum einmal die Grösse eines Tennisballs hatte und aus nur einem Element bestand, dem Wasserstoff. Warum und wie sich aus dieser einfachen Struktur eine heute so komplexe Welt bilden konnte, ist heute noch ein Rätsel. Vermutlich nie wird man laut Tammann wissen, wie das Universum zum Zeitpunkt null ausgesehen hat: «Hier ist der Wissenschaft eine absolute Grenze gesetzt. Heute hört das erklärbare Universum bei 10⁻⁵² auf.»

Mit Geschichte ist auch konfrontiert, wer die Bibel zur Hand nimmt. Die Texte schildern Gotteserfahrungen damals lebender Menschen. Und so, wie die Erscheinungen am naturwissenschaftlichen Himmel gedeutet werden, so sind auch die biblischen Texte stets interpretationsbedürftig, um aus ihnen für die heutige Zeit gültige Aussagen ab-

leiten zu können: «Judentum ist Interpretation», brachte es der jüdische Religionswissenschaftler Ernst Ludwig Ehrlich auf den Punkt.

Schon die alten Propheten...

Auch im Alten Testament beschäftigte die Propheten die Frage nach dem Himmel und dem, was nach dem Tod geschieht, erstmals im Buch Daniel. Unterschiedliche Auffassungen über das Jenseits hatten auch die Sadduzäer und Pharisäer. Erstere verneinten die Auferstehung gänzlich, während die Pharisäer an ein Leben nach dem Tod glaubten. Dass die vielgeschmähten Pharisäer bei Jesus so schlecht wegkamen, lag nicht an ihrer Lehre als vielmehr an ihrem Lebensstil: Sie predigten Wasser und tranken Wein. Für Ehrlich ist ein nebeneinander von Religion und Naturwissenschaften kein Problem, da die Wissenschaft auf den Glauben keinen Einfluss ausübe. «Wer glaubt, der glaubt mit oder ohne Kenntnis der wissenschaftlichen Errungenschaften.» In unserem Jahrhundert fehlt die Diskussion um den Tod und das Jenseits, weil das Hier, das Diesseits alles einnimmt. Gott soll in dieser Welt gedient werden.

Himmel als literarisches Thema

Mit dem Neuen Testament und den Menschen der neueren Geschichte befasste sich der Vortrag von Pfarrer Frank Jehle aus St. Gallen. Er nahm sich dem Thema Himmel auf literarische Weise an. Anhand von Gedichten von Gerhardt und Keller zeigte er den Wandel der jenseitsbezogenen Epoche des Theologen und Kirchenlieddichters Paul Gerhards (1609–1676) zur diesseits hingewandten Zeit eines Gottfried Kellers (1819–1890) auf. Preist Gerhardt die sichtbare Schöpfung im Hinblick aufs Jenseits, als Anklang ans Paradies, so lobt Keller den Überfluss der Welt, den es noch zu geniessen gelte, solange man lebt. Das Staunen aber ist bei beiden ebenso zu spüren wie das Staunen der heutigen Wissenschaftler: Ergriffenheit hier wie dort.

Jehle empfiehlt, sich kein Bild vom Himmel zu machen und die «Bilder» der früheren Zeit lediglich als sprachliches Ausdrucksmittel anzusehen. Sowohl Jehle wie auch Ehrlich «einigten» sich auf Karl Barths Aussage: «Gott ist unser Jenseits.» Darauf dürfe man vertrauen und bauen.

Die anschliessende Diskussion führte von der Gentechnologie bis zur Existenz der Seele – und hätte Stoff für zig weitere Abende geliefert. Geleitet wurde der sehr gut besuchte Abend – natürlich – von einem Wissenschaftler, vom Mediziner Alfred Pletscher. Gastgeber war Pfarrer Richard Atwood.

VEREINE Jubiläumskonzert der Gesangssektion des Turnvereins Riehen

Ein Höhepunkt folgte dem anderen



Unter dem Dirigat von Helmut Seidenbusch präsentierte sich die Gesangssektion des TV Riehen an ihrem Jubiläumskonzert in ausgezeichneter musikalischer Verfassung. Dementsprechend gross war der Beifall des Publikums. Foto: zVg

hs. Am Samstag, 4. November, lud die Gesangssektion des Turnvereins Riehen, aus Anlass ihres 75-jährigen Bestehens, zum Jubiläumskonzert in den Saal des Landgasthofes ein. Unter der Leitung von Helmut Seidenbusch sangen nebst dem Chor des TV Riehen die Solisten Regina Fünfschilling (Sopran) und der Solist Marcus Niedermeyer (Bartiton), begleitet am Flügel von Gerti Gura. Die bunte Liederpalette reichte von den einfachen, fröhlichen Rhein- und Weinliedern bis hin zu den anspruchsvollen Liedern von Johannes Brahms, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Franz Schubert und Karl Maria von Weber.

Der Chor eröffnete den Liederabend mit drei frisch vorgetragenen, heiteren Liedern: «Ständchen», «Rüdesheimer Wein» und «Am herrlichen Rhein», die beim zahlreichen erschienenen Publikum grossen Anklang fanden und das dafür den entsprechenden Applaus spendete. Danach nahm Obmann Willi Rinklin die Begrüssung vor und konnte unter anderem Gemeindevizepräsident Fritz Weissenberger, Bürgerratspräsident Dr. Jacques Seckinger, Einwohner- und Bürgerratsmitglied Oskar Stalder, alt Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann sowie den Turnvereinspräsidenten Christoph Dietschy, alle mit Gattinnen, namentlich begrüssen und willkommen heissen. Noch so gerne hätte er ein paar weitere prominente Gäste und Ver-

eins delegierte begrüsst, die aber offenbar ihre persönliche Einladung verlegt haben müssen und deshalb leider an diesem Jubiläumskonzertabend nicht dabei sein konnten. Vielleicht klappt es beim 100-Jahr-Jubiläum besser.

Es folgten drei schöne Schubertlieder «Brüder unser Erden wallen» und «Schliesst in dieser Feierstunde» mit Baritonsolo, Chor und Klavier, wobei es dem Solisten Marcus Niedermeyer gelang, das aufmerksame Publikum mit seiner kräftigen, in tieferen Lagen wunderschönen sonoren Stimme zu begeistern und in seinen Bann zu ziehen. Mit dem Lied «Nachtgesang im Walde», das vom Chor mit Klavierbegleitung vorgetragen wurde, konnten auch die Sänger nicht nur ihr Können, sondern auch den grossartigen Klangkörper, der bei allen Liedervorträgen zum Ausdruck kam, unter Beweis stellen und sie zelebrierten vom Pianissimo bis hin zum Fortissimo alle gesanglichen Übergänge meisterhaft und gekonnt.

Ein weiterer Ohrenschaus waren die vier Lieder «Erlaube mir, fein's Mädchen» (Johannes Brahms), «Wasserfahrt» (Felix Mendelssohn-Bartholdy), «In stiller Nacht» (Johannes Brahms) und «Wanderers Nachtgebet» (Karl Maria von Weber), die viel Einfühlungsvermögen abverlangten und vom A-capella-Chor wunderschön gesungen wurden. Mit «Wanderers Nachtlid»,

das als Baritonsolo mit Klavierbegleitung vorgetragen wurde, endete der erste Programmteil.

Auch im zweiten Teil des Programmes zeigten sich alle Mitwirkenden in bester Verfassung und so intonierte die Gesangssektion als erstes Lied den «Jägerchor» (Karl Maria von Weber), der mit Klavierbegleitung äusserst rassig vorgetragen wurde. Es folgten danach «Waldesrauschen» (Fr. Ulrich) und «Sonntag ist's» (Simon Breu), zwei Lieder, die a cappella sehr schön und gefühlvoll vorgetragen wurden und manch ergrautes Haupt an vergangene Zeiten erinnerte.

In einem weiteren Solopart sang Marcus Niedermeyer drei Lieder von Felix Mendelssohn-Bartholdy: «An die Entfernte», «Schilflied» und «Auf Flügeln des Gesanges», die wiederum am Flügel von Gerti Gura begleitet wurden und beide dafür vom begeisterten Publikum grossen Applaus ernteten.

Mit «Grab und Mond» (Franz Schubert), einem sehr anspruchsvollen Lied, das beim aufmerksamen und begeisterten Publikum ebenfalls gut ankam, leitete der Chor die Schlussphase des Jubiläumskonzertes ein.

Zum musikalischen Höhepunkt des Abends, der «Szene aus Faust», wechselten die Pianisten und der Dirigent ihre Rollen, und während Gerti Gura die Leitung des Chores übernahm, setzte sich Helmut Seidenbusch an den Flügel und gab dabei sein Debüt als Klavierspieler, was ihm recht gut gelang. Dem Zwiegespräch zwischen «Gretchen», dargeboten von der Sopranistin Regina Fünfschilling, und dem «bösen Geist», Baritonsänger Marcus Niedermeyer, und unterstützt durch den Chor, war ein grosser Erfolg beschieden, der vom erfreuten Publikum mit starkem Applaus quittiert wurde.

Als Schlusslied sangen der Chor und Marcus Niedermeyer das Lied «Veronica, der Lenz ist da», was Heiterkeit und Freude auslöste und wegen des lang andauernden Applauses noch zu einer Zugabe mit dem Lied «In Salzburg zu Sankt Peter» führte.

Damit ging ein schönes Jubiläumskonzert zu Ende und alle, ob Besucher oder Mitwirkende, werden bestimmt diesen vielseitigen Liederabend in guter Erinnerung behalten.

Zum guten Gelingen und zum Dank für ihre Mitwirkung an diesem Liederabend überreichte der Obmann Willi Rinklin der Pianistin Gerti Gura und der Solistin Regina Fünfschilling einen schönen Blumenstrauß und dem Dirigenten Helmut Seidenbusch sowie dem Baritonsänger und Solisten Marcus Niedermeyer einen Karton mit «Schlipfer»-Wein.

MUSIK Konzert des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Riehen

«Volles Haus» im Landgasthof



Konzentriertes Mandolinenspiel im Landgasthof.

Foto: Philippe Jaquet

Der letzte Messetag hielt die Freunde der Mandolinemusik nicht davon ab, sich auch dieses Jahr das Konzert der Orchestergemeinschaft Mandolinen- und Gitarrenorchester Riehen und Mandolinenorchester «Amando» Zürich im Landgasthofsaal anzuhören. So war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt und auch auf der Tribüne hatten sich weitere Zuhörer niedergelassen.

Die Dirigentin des Zürcher Orchesters eröffnete den ersten Konzertteil mit «Rondinella», einer Komposition von Georg Friedrich Händel. Nach der Be-

grüssung durch Gemeinderat Christoph Bürgenmeier folgte von Konrad Wölki eine Suite in vier Sätzen «Wechselspiele» und das «Divertimento» von Wolfgang Bast.

Dann waren die diesjährigen Gäste, das Blockflötenorchester und das Gitarrenensemble der Musikschule Riehen, an der Reihe. Unter der Leitung von Mechthild Löffler und Christoph Rüegg begeisterten die jungen Musikerinnen und Musiker die Anwesenden. Ganz besonders hatte es der abschliessende «Tin Pan Alley Rag» den Zuhörern an-

getan. Spontanes Herausklatschen forderte die begeistert aufspielenden jugendlichen Musikanten zu einer Wiederholung auf.

Der Riehener Dirigent Fritz Kaufmann, welcher für den zweiten Teil verantwortlich zeichnete, führte die Zuhörer auf eine kleine Europareise, beginnend in Riehen mit dem von Emil Würmli zum 75. Geburtstag von Ehrenmitglied Hermann Bürgenmeier komponierten und vom Dirigenten für Mandolinenorchester bearbeiteten «Im Riechener Moostäli». Danach führte die Reise nach Spanien mit «Katalonischen Impressionen» von Fred Witt (Akkordeon Marie Kron) und «Las Cintas de mi Capa», einem Studentenlied von Villena-Villellas, arrangiert von Roland Eggmann.

Danach einen Abstecher nach Russland mit der «Russischen Fantasie» von Wilhelm Wobersin und «Wo die Balalajka klingt», wieder mit dem Akkordeon-solo von Marie Kron. Auch Italien kam mit den bekannten italienischen Ohrwürmern «Sorrento» und «Reginella Campagnola» zum Zug. Nach langanhaltendem Applaus spielte das einundzwanzig Mitwirkende umfassende Orchester als Zugabe den Blues «Creole Love Call» von Duke Ellington (Bearbeitung Fritz Kaufmann).

Der erfolgreiche Abend endete für die Aktiven, Angehörigen und Freunde gemütlich im Restaurant «Siebenpfund».

Heinz Späth

KONZERT Das «trio ascolto» gastierte im Wenkenhof

Dialog im Gegensatz

Das «trio ascolto» macht sich rar im inflationär gewordenen Konzertbetrieb. Susanne Gärtner, Flöte, Dorothea von Albrecht, Violoncello, und Christine Olbrich, Klavier, geben der Qualität eindeutig den Vorzug vor der bloss quantitativen Präsenz. Ihr beinahe schon elitäres Qualitätsbewusstsein kommt nicht nur in ihrem Spiel zum Ausdruck, sondern, noch stärker, in der anspruchsvollen Kühnheit ihrer Programme. So hatten sie für ihr Konzert in der «Kunst in Riehen» am Sonntagnachmittag im Wenkenhof zwei Trios von Joseph Haydn (Trio in G und D, Hob XV/ 15 und 16) aufs Programm gesetzt und in die Haydn zwei Spieler und Hörer herausfordernde Kompositionen Bernd Alois Zimmermanns (1918–1970): «Intercomunicazione per violoncello e pianoforte» von 1967 und den für jeden Flötisten unverzichtbaren «tempus loquendi...» aus dem Jahre 1963 für Flöten solo.

Wie sich in Zimmermanns musikalischem Denken die Zeiten (Vergangenes, Gegenwärtiges, Zukünftiges) konfrontieren und über-, auch ineinander lagern, so begegneten sich in diesem Programm über 175 Jahre hinweg Haydns herrliche musikalische Offenheit und Zimmermanns grübelnd-suchende Innerlichkeit. Stärker kann die Entgegensetzung kaum sein und es zeichnete das Spiel der Musikerinnen aus, dass jeder Versuch einer Einebnung unterblieb.

Haydn-Spiel von subtiler Vitalität, beherzt angeschlagen von der Pianistin, ohne dass diese dominant geworden wäre. Musik als Ausdruck spielender Freude und freudigen Spiels, im 2. Trio beinahe mit «Beethoven-Drive», oder, im Bild gesprochen: Musik wie ein strahlender Sommertag. Daneben Zimmermanns Introvertiertheit, tastende Cellotöne, die zu Akkorden werden, abbrechen und immer erneut anfangen. Das Klavier beteiligt sich anfänglich nur sporadisch an diesem Monolog. Im zweiten Teil werden Rollen vertauscht und erst im dritten kommt so etwas wie kommunizierendes Miteinander zustande. Hervorragend von Olbrich/von Albrecht gespielt, weil sie die Mühsal dieses Prozesses der Annäherung überzeugend hörbar machten.

Virtuos und sensibel zugleich auch Susanne Gärtners Flötenspiel im «tempus loquendi...». Die «Zeit zum Reden» ist auch die «Zeit des Redens» und diese Redezeit handelt auch vom kompromisslosen Bekenntnis zur Moderne. «Tempus loquendi...» wurde zum «Damaskus» für viele Flötisten (auch Komponisten) und am Sonntag wurde klar, warum er das wurde: Es ist die radikale Unbedingtheit und Ehrlichkeit dieser Musik, die packt und nicht mehr loslässt.

Langer, intensiver Beifall, doch zu einer Zugabe konnten die Damen sich nicht entschliessen. *Nikolaus Cybinski*

FILM Video-Film des Theologischen Seminars

«Love Story» über St. Chrischona

st. Am 8. November fand auf St. Chrischona die Premiere dieses aussergewöhnlichen, 25 Minuten dauernden Videos statt, mit dem der Chrischona-Verein über sich informiert. Die Geschichte der Pilgermission, die verschiedenen Arbeitszweige und nicht zuletzt die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten am Theologischen Seminar St. Chrischona (TSC) werden dem Zuschauer nahegebracht – und dies alles kurzweilig verpackt in die Geschichte von Silvia und Tom. Man erlebt mit, wie die beiden sich kennen lernen und wie sie herausgefordert werden, ihr bisheriges Leben zu überdenken.

Ob die beiden zusammenfinden und was der Chrischona-Verein mit dieser ganzen Sache zu tun hat – das verrät das Video!

Von der Idee bis zur Fertigstellung des Videos dauerte es elf Monate. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Studenten, der Chrischona-Leitung und Gemeindevertretern, bereitete das Projekt vor. Roger Götz, Mitarbeiter beim Schweizer Fernsehen und bei CTV (Christliche Television), übernahm die Regie. Grafiker Johannes Weiss entwarf eine ergänzende Broschüre dazu.

Die Arbeit hat sich gelohnt, genauso wie die mutige Entscheidung für einen Spielfilm. Entstanden ist ein informatives, kurzweiliges Video mit Tiefgang und hohem Erlebniswert. Es kann für Fr. 29.50 bezogen werden bei: Medienstelle der Pilgermission St. Chrischona, Chrischonarain 200, 4126 Bettingen. Dort sind auch die kostenlosen Informationsbroschüren erhältlich.

BIBLIOTHEK Erzählnacht in der Gemeindebibliothek

77 verzauberte Kinder



Wie macht er das bloss? Der Zauberer Lukas Forster verblüffte mit seinen Tricks Kinder und Erwachsene in der Rauracher-Bibliothek. Foto: zVg

sm. Auf Initiative des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur findet jeweils am zweiten Freitag im November die Schweizerische Erzählnacht statt. Die Bibliotheken werden aufgefordert, ein bestimmtes Motto umzusetzen.

Zum zweiten Mal war auch die Gemeindebibliothek Riehen unter den ca. 300 teilnehmenden Institutionen dabei, dieses Jahr mit dem Inhalt «Abrakadabra Zaubergeschichten». Am 10. November, von 20 bis 22.30 Uhr, wurde in der Gemeindebibliothek Dorf und im Rauracher die magische Zahl von 77

Kindern verzaubert. Die Bibliothekarinnen lasen den Kindern, die auf ihren selbst mitgebrachten Kissen sassen oder lagen, viele Zaubergeschichten vor. Die Stimmung in der fast dunklen Bibliothek war entspannt und geheimnisvoll zugleich. (Ganz klar, dass auch Harry Potter ein Thema war.)

Höhepunkt des Abends war der Auftritt des Zauberers Lukas Forster. Zuerst im Rauracher, später im Dorf, genossen die Kinder eine verblüffende Vorstellung. Das Bibliotheksteam und hoffentlich auch die Kinder sind gespannt auf die Erzählnacht 2001!

DER GRÜNE TIPP

Zur Pflege von Zimmerpflanzen

rz. Wenn die Tage kürzer werden, erhalten Zimmerpflanzen wieder mehr Beachtung. Sie sind nicht nur in den Wohnstuben, sondern auch in Büros, Schaufenstern oder in Empfangshallen von Hotels anzutreffen. Überall, wo Pflanzen stehen, verbreiten sie eine spürbar angenehme Atmosphäre. Je hektischer unser Alltag ist, desto wohler fühlen wir uns in einer bepflanzten Umgebung.

Ansprüche der Zimmerpflanzen

Im Angebot von Blüten- und Blattpflanzen findet man vorab Gruppen reiner Arten, die den Pflanzensammlern des letzten Jahrhunderts auf ihren Wanderschaften auffielen. Die Aschenpflanze (Cinerarie) und Goldregen zum Beispiel stammen beide von den Kanarischen Inseln – die Lorbeerrose (Kalmia) war ursprünglich im Mittelmeerraum zu Hause. Die ersten Knollen des Persischen Alpenveilchens (Cyclamen) wurden auf Hügeln in Syrien und Palästina entdeckt. Feigenarten (Ficus), die buntblättrige Keulenliele und die Gardenie wurden aus den Tropen Asiens eingeführt. Das vielgeliebte Usambara-Veilchen (St. Pauli), Bogenhanf (Sansevieria) und der Drachenbaum (Dracaena) haben ihren Ursprung im tropischen Afrika, während der Kletterstrauch (Bougainvillea) aus den tropischen Gegenden Amerikas stammt.

Da die meisten Wohnzimmer eine

Temperatur zwischen 18 und 20 Grad aufweisen, fühlen sich die meisten tropischen Zimmerpflanzen wohl. Andere wie das Alpenveilchen, Chrysanthemen und Gloxinien gedeihen auch bei tieferen Temperaturen. Auf Temperaturabsenkungen in der Nacht sind die Pflanzen wohlangepasst – ihre Blütenbildung wird positiv beeinflusst. Im Wintergarten kann sicher am ehesten ein der Pflanze angepasstes Klima erreicht werden.

Die Lichtansprüche der Zimmerpflanzen können wahrscheinlich in den wenigsten Wohnzimmern optimal befriedigt werden. Grundsätzlich lieben Zimmerpflanzen viel Licht, nicht aber keine oder nur kurze direkte Sonnenbestrahlung. Blattpflanzen kommen mit weniger Licht aus. Efeuarten und Farne gedeihen sogar in einer Zimmerecke gut. Den Durst von Zimmerpflanzen löscht man am besten mit temperiertem Wasser. Wer sie sogar mit gesammeltem Regenwasser trinkt, versorgt sie optimal.

Zimmerpflanzen sind sehr anpassungsfähig und gedeihen meist auch in zu warmen und zu trockenen Zimmern. Und wer sich mit den Eigenarten seiner Zimmerpflanzen befasst und ihren Ansprüchen so weit wie möglich entgegenkommt, kann sich über ihre verhältnismässig lange Lebensdauer freuen.

Mit diesen Hinweisen über Zimmerpflanzen legen auch die Verfasser des «Grünen Tipps» eine Winterpause ein.

GEMEINSCHAFT Bürgerkorporation Riehen besichtigte Stadionneubau St.-Jakobs-Park

Riehener Pilgerreise ins neue Basler Fussballmekka



Imposanter Blick ins neue Stadionrund – bereits im kommenden März soll hier der «EffCeeBee» um Punkte und Tore kämpfen. Fotos: Matthias Schmutz

ms. Was haben 110 Alterswohnungen mit einer unterirdischen Shopping-Landschaft, 720 Parkplätzen und einer Rasenbelüftungsanlage mit der Bürgerkorporation Riehen zu tun? Wie bringt man 260 Menschen dazu, am Samstag freiwillig früh aufzustehen und erst noch einen gelben Bauhelm zu tragen?

Nun, es lassen sich noch beliebig viele Fragen stellen. Doch irgendwie passt doch alles zusammen und zudem hat alles ein bisschen mit Gigantismus zu tun.

Wie jedes Jahr führt die Bürgerkorporation Riehen im Herbst eine Veranstaltung durch, meist eine Besichtigung oder eine Führung. Ziel des diesjährigen Anlasses war die Baustelle des St.-Jakobs-Parkes. Es ist Willi Fischer, dem Präsidenten der Bürgerkorporation Riehen, gelungen, Stefan Musfeld für eine Führung durch den St.-Jakobs-Park zu gewinnen.

Für den Veranstalter war das Ganze nicht ganz ohne Hürden. Für eine Führung auf einer Baustelle sind etliche Vorschriften zu beachten. So müssen die zu besichtigenden Stellen durch roteisse Sicherheitsbänder markiert werden, müssen sämtliche Personen Schutzhelme tragen. Alles war bestens

vorbereitet und die 260 zusätzlichen Schutzhelme waren zur Zeit vor Ort. Wer aber konnte ahnen, dass am Samstagmorgen zum ersten Mal die Beleuchtung nicht funktioniert? Nun, mit einiger Verzögerung war alles wieder unter Strom. Die grosse Schar Interessierter machte sich auf, vorbei an der Helmfasstrasse, durch die Tiefgarage unter der einen Spielfeldhälfte in die zukünftige Einkaufslandschaft unter der anderen Spielfeldhälfte der zukünftigen FCB-Arena.

Mit einem Abriss bis in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg rollte Stefan Musfeld die Geschichte des «Joggeli» auf und führte seine Erklärungen über die Baupläne bis zur totalen Vermarktung des in Entstehung begriffenen Multifunktions-Parkes weiter. Leuchtend und vielfarbig soll er werden, dieser neue Park, wohl fühlen und verwöhnen lassen sollen sich Rentner, Shopper, FCB-Fans, Spieler und Sponsoren. Noch ist praktisch alles Grau in Grau – was bereits ab März als neues Mekka vieler Basler dienen soll. Faszinierend auch die Ausführungen, dass innert 10 Tagen eine ganze Etage mit Alterswohnungen über 180 Meter Breite aufgebaut wird

und in wenigen Tagen die oberste Etage dieses Palastes erreicht sein wird.

Von der Tribüne auf der Gegenseite der Muttенzer Kurve erhalten die Besucher einen ersten Blick auf die zukünftige Hightech-Spielfläche; diese lässt kaum erahnen, dass bereits im März hier Fussball gespielt werden soll. Gerade wird ein Kies-Sand-Plafond eingeebnet. In dieser 70 cm dicken Decke befinden sich neben Be- und Entwässerung ein Belüftungs- und ein Heizungssystem für den zukünftigen Rasen. Dieser liegt momentan noch in Bielefeld und soll demnächst per Kühltransport nach Basel verfrachtet werden. Zum Anwachsen braucht er einige Wochen gleichbleibende Temperatur von mindestens 10 °C – mit Bodenheizung auch im Winter kein Problem.

Schwer beeindruckt und nicht ganz ohne Stolz ziehen Jung und Alt über Betonelemente und Wasserlachen, die im Moment auch noch auf den oberen Etagen des zukünftigen FCB-Tempels zu finden sind, zurück zum Ausgang – und entledigen sich ihrer nicht ganz alltäglichen Kopfbedeckung.



Gastgeber Stefan Musfeld liess vor den Mitgliedern der Bürgerkorporation die traditionsreiche Geschichte des «Joggeli» Revue passieren.

SOZIALES Hilfseinsatz im Wallis

Chrischona-Theologen schaufeln Schlamm



Für einmal vertauschten die Chrischona-Studenten die theologischen Lehrbücher mit Pickel und Schaufel und leisteten im Wallis einen Hilfseinsatz zur Behebung der Unwetterschäden. Foto: zVg

110 Studenten und Dozenten des Theologischen Seminars St. Chrischona in Bettingen beteiligten sich an den Aufräumarbeiten nach den Unwettern in Baltschieder und Saas Grund.

mb. Die gesamte Studiengemeinschaft, aufgeteilt auf zwei Gruppen, reiste vom 2. bis zum 4. beziehungsweise vom 9. bis zum 11. November ins Wallis, um den örtlichen Zivilschutz beim Schlammschaukeln zu unterstützen. In insgesamt 1300 Arbeitsstunden befreiten die jungen Männer und Frauen Seite an Seite mit ihren Dozenten Weiden, Gärten und Gemeindeland von Schwemmholz, Sand, Geröll und Schlamm. Die 1100 Einwohner im 650 Meter hoch gelegenen Baltschieder hoffen, dass die bis zu knietiefen Schlamm-schichten zwischen den bereits geräumten Häusern entfernt werden können,

bevor der Frost sie in eine betonharte Decke verwandelt. In Saas Grund vermöglichen Schnee und Eis bereits jetzt weitere Aufräumarbeiten bis zum Frühling.

Um möglichst rasch freiwillige Helfer zu mobilisieren, bietet Christoph Gysel, Verwalter des Hotels «Atlas» in Saas Grund, Leuten, die sich unentgeltlich an den Einsätzen beteiligen, gratis Kost und Logis an. Sein Hilferuf erreichte zehn Tage nach der Katastrophe vom 15. Oktober auch Studienleiter Reinhard Frische vom TSC in Bettingen. Er freute sich über die spontane Bereitschaft seiner Kollegen und Studenten aus sieben Nationen, sich mit den Wallisern solidarisch zu zeigen. Frische ging selbst mit gutem Beispiel voran und holte sich gleich an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden Schwielen an den Händen.

Die Ansässigen sparten nicht mit

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 75.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.80)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

ZIVILSTAND

Todesfälle

Nold-Baumgartner, Hans-Rainer, geb. 1931, von Felsberg GR, in Riehen, Weizenstr. 6.
Debrunner-Müller, Paulina, geb. 1915, von Amlikon-Bissegg TG, in Riehen, Bettingerstr. 7.
Schaukelberger-Brombacher, Rosalie, geb. 1911, von Dürnten ZH, in Riehen, Inzlingerstr. 230.
Heitz-Winkler, Ruth, geb. 1936, von Basel, in Riehen, Grenzacherweg 58.
Stamm-Fricker, Paul, geb. 1904, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 382, 1506 m², Gartenpavillon Gatternweg 66. Eigentum bisher: Marianne Vettiger-Kinkelin, Konrad Leopold Vettiger-Scholtz, beide in Riehen, Christoph Andreas Vettiger, Lorenz Ulrich Vettiger, David Carl Vettiger-Ruf und Claudia Cornelia Maria-Anna Vettiger, alle in Basel (Erwerb 2. 3. 2000). Eigentum nun: Staehelin + Gisin Projekt AG, in Basel.
Riehen, S D P 2917, 248,5 m², Einfamilienhaus Cagliostrostrasse 2, und MEP 2928-0-1 (= 1/11 an P 2928, 72 m²), Velo- und Containergebäude Cagliostrostrasse, Im Glögglihof. Eigentum bisher: Beat und Veronica Berger-Chang, in Riehen (Erwerb 1. 2. 1996). Eigentum zu gesamter Hand nun: Stephan Zurfluh-Schneider und Marianne Schneider Zurfluh, in Riehen.
Riehen, S D P 2368, 236,5 m², Wohnhaus Unterm Schellenberg 193. Eigentum bisher: Frieder Albrecht Sandmeier-Lüdin, in Riehen (Erwerb 1. 11. 1972). Eigentum zu gesamter Hand nun: Jürg Stefan und Claudia Caroline Neuenschwander-Denhardt, in Riehen.
Riehen, S A P 594, 317 m², Wohnhaus und Garagegebäude Sieglinweg 6. Eigentum bisher: Heinrich Kupferschmid-Adoubé, in Riehen (Erwerb 1. 6. 1988). Eigentum nun: Besa AG, in Riehen.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

AKTION



RZ-Abo
Gratis-Test

Wir senden Ihnen Ihre Riehener-Zeitung wöchentlich per Post und offerieren Ihnen diese Leistung bis Ende Jahr gratis, wenn Sie mit untenstehendem Talon ein neues Abo bestellen.

Bitte Talon ausschneiden und senden an:
Verlag Riehener-Zeitung,
Schopfeggässchen 8, Postfach, 4125 Riehen 1
(oder telefonisch an 645 10 00)

Abonnements-Bestellung

Ich möchte gerne dazugehören und jeden Freitag im Bild sein.
Bis Ende 2000 bezahle ich nichts, für das Jahr 2001 Fr. 77.–.

Name
Vorname
Adresse
Tel.-Nr.

TIERWELT Beobachtungsdaten für den Vogelschutz

385 Vogelarten in der Schweiz nachgewiesen

Wie viele Vogelarten kommen in der Schweiz vor? 385, lautet die richtige Antwort auf diese häufig gestellte Frage. Nachzulesen ist dies in der kürzlich erschienenen «Liste der Vogelarten in der Schweiz». Die genaue Kenntnis der Vogelwelt ist eine wichtige Voraussetzung für den Vogelschutz.

pd. Die Vogelwelt eines bestimmten Gebiets verändert sich laufend: Einige Arten werden spärlicher oder verschwinden, andere werden häufiger oder treten neu auf. Die letztmals 1989 veröffentlichte «Liste der Vogelarten der Schweiz» wurde nun aktualisiert und in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift «Der Ornithologische Beobachter» publiziert. Ende 1999 umfasste die Liste 385 Vogelarten. Dies bedeutet einen Zuwachs von 23 Arten gegenüber der älteren Version.

Auf der Liste figurieren 215 Arten, die mindestens einmal in der Schweiz gebrütet haben. Davon zählen 175 zu den regelmässigen Brutvögeln. 8 Arten sind mittlerweile als Brutvögel verschwunden. Darunter befindet sich die Haubenlerche, die früher recht verbreitet war und letztmals 1990 bei Basel brütete. Demgegenüber wurde die Türkentaube 1955 erstmals als Brutvogel nachgewiesen; inzwischen gehört sie zu den häufigeren Arten in Siedlungen und Städten.

Überwachung der Vogelwelt
Rund 1200 freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter senden regelmässig ihre Beobachtungen aus dem ganzen Land an die Schweizerische Vogelwarte. Dadurch ist das Forschungsinstitut am Sempachersee in der Lage, Bestandsveränderungen bei den einzelnen Arten zu erkennen.

Dies ist die Grundlage für gezielte Forschung und Massnahmen für den Vogelschutz.

Der Vogelkalender 2001 ist da
Der neue Vogelkalender 2001 ist jetzt erhältlich. Von den 385 in der Schweiz nachgewiesenen Arten sind 13 Vogelarten in hervorragenden Farbaufnahmen abgebildet. Mit dem Kauf des Postkartenkalenders unterstützt man die Arbeit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach und von «Pro Natura». Der Kalender kann zum Preis von Fr. 15.– plus Versandspesen bestellt werden bei: Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach, Tel. 041/462 97 00, Fax 041/462 97 10, E-Mail: info@vogelwarte.ch.

Durchzügler, Wintergäste und Seltenheiten
Die Liste der Vogelarten gibt auch Auskunft über die Zahl der Gastvögel. Viele Watvögel rasten nur auf dem Durchzug bei uns, während einige En-

64. CVJM-Bazar in der Kornfeldkirche



Bereits zum 64. Mal führte am vergangenen Samstag der CVJM Riehen seinen traditionellen Kornfeldbazar durch. An zahlreichen Ständen im Foyer der Kornfeldkirche wurden Handarbeiten und kunsthandwerkliche Gegenstände sowie kulinarische Spezialitäten verkauft, derweil vor der Kirche Ballons für die Kinder- und Jugendangebote des «Cevi» warben.

Fotos: Philippe Jaquet

GASTRONOMIE «Aksu» löst «Schweizerhaus» ab

Anatolien grüsst Riehen



Präsentieren selbstgemachtes Joghurt als eine der Spezialitäten des Cafés und Restaurants «Aksu»: Fatma Boztosun-Comak, Veli Boztosun (rechts) und Sohn Ali Haydar Boztosun.

Foto: Judith Fischer

fi. «Aksu» heisst ein Fluss in Anatolien. «Aksu» bedeutet soviel wie «klares Wasser». «Aksu» ist aber auch der Name für das Café und Restaurant an der Rössligasse 19, das am Mittwoch dieser Woche an Stelle des vormaligen «Café Schweizerhaus» eröffnet wurde. Pate für diesen Namen standen nebst dem Fluss in Anatolien die Anfangsbuchstaben von «Anatolische Küche schmeckt uns». Geführt wird «Aksu» als Familienbetrieb von Fatma Boztosun-Comak und Veli Boztosun, durch dessen Heimatstadt der Fluss «Aksu» fliesst. Unterstützt werden sie von ihren beiden Söhnen sowie von einem Koch und einer weiteren Mitarbeiterin.

Die Familie Boztosun will mit dem Angebot im «Aksu» zu günstigen Preisen einen kleinen Einblick in die reiche Küche von Anatolien geben. Auf der Speisekarte finden sich denn auch typische Gerichte, die sie aus ihrer Heimat kennen. Um sie zu kochen, werden Gemüse, Weizengrütze, Mehl, Joghurt, Fleisch vom Grill, Kichererbsen, Weinblätter, Milch oder Honig verwendet. Veli Boztosun betont, dass die Gemüsegerichte in der Regel aus frischem Gemüse und nicht aus tiefgefrorenem Gemüse hergestellt würden. Denn in seiner Heimat habe er wie die meisten seiner Mitmenschen weder Tiefkühler noch Kühlschrank besessen. Auch heute noch würde die anatolische Küche deshalb frisches Gemüse verwenden. Fleisch esse man zwar zu besonderen Gelegenheiten, selten jedoch im Alltag. Auf der Speise-

karte im «Aksu» findet sich denn auch eine grosse Anzahl von vegetarischen Gerichten und in der Regel soll ein Tagesmenü ohne Fleisch und eines mit Fleisch angeboten werden. Zudem kann man auch einfach eine Linsen- oder Gemüsesuppe mit selbstgebackenem Brot essen und sie vielleicht mit einem Dessert aus Reismilch, Vanillesauce und Zitronensaft abrunden. Denn selbstgemachte Desserts sind nebst dem selbstgebackenen Brot und dem selbsthergestellten Joghurt weitere Spezialitäten des Hauses. Dazu passt, dass das «Aksu» wie vorher das «Café Schweizerhaus» Restaurant und Café ist. Kaffee und Tee werden sowohl herkömmlich als auch auf türkische Art zubereitet serviert.

Nebst dem Speise- und Getränkeangebot ist Fatma Boztosun-Comak und Veli Boztosun aber vor allem auch eines wichtig: Sie wollen ihren Gästen vom Moment an, da sie das «Aksu» betreten, bis sie sich wieder verabschieden, ihre Gastfreundschaft anbieten. Veli Boztosun war in Anatolien Primarlehrer und arbeitete in der Schweiz in pflegerischen und sozialen Bereichen, zuletzt im Schulheim «Zur Hoffnung» in Riehen. Jetzt beschäftigt er sich mit Menschen auf der Ebene der Gastfreundschaft, bisher habe er sich mit ihnen auf der sozialen und pädagogischen Ebene beschäftigt. Unverändert gross geblieben sei seine Freude am Umgang mit Menschen, strahlt er.

«Aksu», Rössligasse 19. Öffnungszeiten: Mo–Sa 8–23 Uhr. So geschlossen.

Sonderseiten WEIHNACHT



Am 1., 8. und 15. Dezember 2000 können Sie Ihre Weihnachtswerbung auf unseren Weihnachtssonderseiten präsentieren.

Anzeigenschluss: 21. November 2000.
Wir stehen Ihnen dabei gerne mit Rat und Tat zur Seite.
Rufen Sie uns an!

Riehener Zeitung
Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

TIERWELT Das Rotkehlchen singt auch im Winter bei uns

Wintermusik aus dem Unterholz



Im Gegensatz zu anderen Vogelarten sind beim Rotkehlchen beide Geschlechter bunt gefärbt.

Foto: Pro Natura/F. Labhardt

Wenn im Winter viele unserer Singvögel Ferien im Süden machen, schickt das Rotkehlchen unverdrossen seine Lieder durch den Wald. Für Rivalen wirken Gesang und rote Brust wie ein Stoppschild an der Reviergrenze.

pn. Während im Sommer nur das männliche Rotkehlchen zu hören ist, sind es im Winter Männchen und Weibchen, die mit melancholischem Gesang ihre Reviere abgrenzen. Wagt sich dennoch ein Eindringling ins fremde Territorium, verlässt das Rotkehlchen sein Versteck im Dickicht und zeigt die orangefarbene Brust. Im Gegensatz zu anderen Vogelarten, bei denen das Weibchen häufig unscheinbar wirkt, sind beim Rotkehlchen beide Tiere an Brust, Kehle und Stirn gefärbt. Bei Rivalitäten um Nahrungsquellen und Nistplätze wirkt die Farbe als ein deutliches Signal an Artgenossen und warnt: «Hier bin ich!» Sogar ein Bündel roter Federn reicht aus, um die Angriffslust eines Rotkehlchens zu wecken.

Für das Leben während der kalten Jahreszeit sind die kleinen Kerlchen gut vorbereitet. Das Rotkehlchen erhält seine Körpertemperatur von über 40 Grad aufrecht, indem zuvor angefressene Fettreserven verbrannt werden. Zur besseren Isolation plustert es sein Federkleid auf. Das Kraftwerk für solche Leistungen liegt in der Brust des zierlichen Vogels: Hier schlägt ein fleissiges Herz erstaunliche 570 Mal in der Minute.

Das dagegen träge menschliche Herz schlägt höher, wenn im Winter Rotkehlchen in der Natur oder am Futterbrett zu sehen sind. Dabei sollte man aber bedenken, dass die Winterfütterung nicht notwendig ist und nur die ohnehin häufigen Vogelarten anlockt. Wird artgerechtes Futter in mässigen Mengen verwendet, muss man aber auf die Freude am Beobachten der einheimischen Vögel nicht verzichten.

Das Sonderheft «Vögel im Garten» ist bei «Pro Natura», Postfach, 4020 Basel, erhältlich. Bitte Fr. 3.– in Briefmarken und eine an sich selbst adressierte Klebetikette beilegen.

Grenze überschritten

rz. Erstmals absolvieren diese Woche eine Polizistin und ein Polizist der Baden-Württembergischen Landespolizei eine Stage beim Grenzwachtkorps Basel. Wie das Grenzwachtkommando Basel mitteilt, sind sie dem Grenzabschnitt Riehen zugeteilt und nehmen an praktischen Einsätzen teil. Damit erhalten sie einen Einblick in die Arbeitsweise der Grenzwache am Grenzübergang

und beim mobilen Einsatz an der «grünen Grenze». In den nächsten drei Wochen werden die Hospitantin und der Hospitant bei der Polizei Basel-Landschaft, der Kantonspolizei Aargau und Basel-Stadt ihre Kenntnisse erweitern.

Die Möglichkeit, grenzüberschreitend eine Stage in Deutschland, Frankreich oder der Schweiz zu absolvieren, wurde durch einen Beschluss der Polizei-Konferenz Oberrhein im November 1998 geschaffen.

POLIZEI Medienorientierung zum Thema Sicherheit

Wie sicher fühlen sich die Basler?

Zwei neue Studien liegen beim Polizei- und Militärdepartement vor. Sie wurden vergangene Woche an an einer Medienorientierung vorgestellt. Das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung wurde unter die Lupe genommen.

MILENA DYLAG

«Basel ist nicht mehr sicher, überall wimmelt es von Kleinkriminellen und Drogendealern. Vergewaltigungen und Morde nehmen beängstigend zu!», ereifern sich wieder vermehrt Basler Einwohner. Stimmt das wirklich? Das Polizei- und Militärdepartement ging der Sache auf den Grund und fragte: Fühlt sich die Basler Bevölkerung sicher?

Die Konso-Studie beweist: Drei Viertel der 500 befragten Personen, alle älter als 15 Jahre, empfinden die persönliche Sicherheit gegenüber den Vorjahren als unverändert hoch. Anders sieht es mit der allgemeinen Sicherheit aus: Auch wenn die Mehrzahl der Befragten sich persönlich sicher fühlt, wird das allgemeine Sicherheitsempfinden der Bevölkerung als weniger hoch eingeschätzt. Die Studie deckt unter anderem zwei Hauptgründe dafür auf: Einerseits weckt der Vandalismus einen Eindruck von Verschlumpung im Allgemeinen und andererseits wird die Angst vor Kriminalität und Verbrechen durch die Medien geschürt.

In den eigenen Quartieren fühlen sich sogar 91 Prozent der Basler sehr oder ziemlich sicher, wobei gewisse Gebiete in denselben Quartieren (z. B. schlecht beleuchtete Parks, Unterführungen und Parkgaragen) öfters gemieden werden. Auch die typischen Quartiere zwischen Kleinbasel, Dreirosen- und Johanniterbrücke, Gundeldingerquartier und Kannenfeldplatz werden als eher unsicher eingestuft.

Verbesserungsvorschläge

Und wo sollte gemäss der Basler Bevölkerung die Sicherheit verbessert werden? An erster Stelle wird mit 68 Prozent Sachbeschädigung und Vandalismus genannt. Sexualverbrechen liegen mit 63 Prozent an zweiter Stelle, dicht verfolgt mit 62 Prozent allgemeine Verbrechen. Handlungsbedarf besteht laut der Bevölkerung als nächstes bei der Drogenszene, jeder zweite Befragte nannte an fünfter Stelle die Einbrüche, gefolgt von Verkehrsunfällen und Belästigungen.



Die Basler Bevölkerung nimmt die öffentliche Präsenz der Polizei – hier zum Beispiel «Bike-Patrols» – wahr.

Foto: RZ-Archiv

Zahl der Polizisten erhöhen

Die Basler Bevölkerung vertraut der Polizei im Allgemeinen, jedoch wünschen 45 Prozent der Befragten mehr Polizisten in Basel. Andererseits hat ein Drittel das Gefühl, es gäbe effektiv mehr Polizeibeamte in den Strassen als früher. Das rührt vermutlich daher, dass vermehrt Fusspatrouillen eingesetzt werden, die Zahl der Polizisten hat sich aber laut der Studie seit letztem Jahr nicht verändert.

Basel schneidet gut ab

Die zweite Studie, ausgestellt vom Institut für Polizeiwissenschaften und Kriminologie der Uni Lausanne, bestätigt die Konso-Studie. Diesmal wurde die gesamte Bevölkerung von Städten mit über 150'000 Einwohnern über ihr Sicherheitsempfinden befragt. Über 70 Prozent der Basler fühlen sich gemäss

dieser Umfrage genügend oder sehr sicher. Das entspricht ungefähr dem Prozentsatz der Befragten in allen grösseren Städten. Angesichts dieser Resultate meinte Markus Mohler, Kommandant der Kantonspolizei Basel-Stadt, mit sichtlichem Stolz: «Die Basler Polizei kann sich sehen lassen!»

Prämie für die Jungen

dy. Jüngere Basler Polizistinnen und Polizisten erhalten eine einmalige Prämie von 3000 Franken. Damit sollen sie dafür entschädigt werden, dass sie weniger Lohn als ihre älteren Kolleginnen und Kollegen erhalten. Der Regierungsrat hält fest, dass diese Prämie eine Ausnahme darstelle und keine präjudizielle Wirkung habe. Die Prämie wird an Polizistinnen und Polizisten ab Polizeischule 1995/96 erteilt.

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen I – BBC SORAB II 94:56 (45:22)

Fünfter Sieg im fünften Spiel für Männerteam des CVJM Riehen

sk. Mit dem fünften Sieg im fünften Spiel der laufenden Drittligameisterschaft bleibt das Fanionteam der Herren vom CVJM Riehen weiterhin auf Erfolgskurs. Der Gegner BBC SORAB II war insgesamt klar unterlegen und konnte lediglich im dritten Spielviertel (22:20 für Riehen) einigermassen mithalten.

Die Riehener gingen die Partie mit einer konzentrierten Defensive und mit viel Offensivschwung an; nach zehn Minuten lag das Score bei 23:6. Der CVJM Riehen baute diesen Vorsprung in der Folge dank einer bemerkenswert ausgeglichenen Teamleistung auf letztlich deutliche 38 Punkte aus. Die Gastgeber waren dabei durchwegs am Drücker, wobei sich die Einwechselspie-

ler nahtlos in das vielseitige und erfolgreiche Offensivspiel einfügen konnten.

Auch defensiv stand der CVJM Riehen, begünstigt durch das zumeist langsame und träge Offensivspiel der Gäste, besser als in den vergangenen Partien. Lediglich im Rebounding hatte man einige Male gegen die stämmigen Akteure des BBC SORAB II das Nachsehen, ein Manko, das die Riehener durch viel Kampfgeist problemlos ausgleichen konnten. Das Schlussergebnis lautete 94:56 für Riehen.

CVJM Riehen I – BBC SORAB II 94:56 (45:22)
CVJM Riehen I mit: Jonny Lee (7); Johnny Botkin (10); Thomas Brunner (12); Cyrill Martin (15); Lukas Kölliker (15); Olivier Perruchoud (9); Harry Darling Jr. (6); Stefan Kristmann (6); Ramin Moshfegh (6); Artur Wojciechowski (8).

BASKETBALL BC Birsfelden – CVJM Riehen 75:29 (35:9)

Böses Erwachen in Birsfelden für Juniorinnen des CVJM Riehen

hd. Nach einem beeindruckenden Sieg gegen den SC Liestal erlebten die C-Juniorinnen des CVJM Riehen gegen den BC Birsfelden, eine der stärksten Mannschaften der Liga, ein böses Erwachen. Die Birsfelderinnen schlugen das junge Riehener Team mit 75:29, überzeugten dabei mit wirkungsvollen Tempoangriffen, einer guten Treffsicherheit und einer guten Defensive. Die Birsfelderin Amela Music war nicht zu stoppen. Sie erzielte mit 45 Punkten mehr Zähler als die ganze Riehener Mannschaft zusammen.

Im ersten Spielviertel wurde hart gekämpft und es stand erst 14:7 für die Baselbieterinnen, die dann im zweiten Viertel mit einem Viertelresultat von 21:2 ihre Überlegenheit ausspielten, womit sie bei Halbzeit mit 39:9 in Führung lagen. Die Riehenerinnen wirkten in dieser Phase hilflos, liessen sich von der Birsfelder Verteidigung unter Druck setzen und versuchten es mit überhasteten Pässen, die dann von den Gegnerinnen meist abgefangen wurden.

In der zweiten Halbzeit spielten die Riehenerinnen ruhiger und brachten

mit angetäuschten Pässen und Würfeln Unsicherheit in die Birsfelder Verteidigung und konnten so doppelt so viele Punkte wie in der ersten Halbzeit erzielen. Doch auch das war zu wenig, auch die zweite Halbzeit ging mit 40:20 an die Gastgeberinnen. Nicole Martin mit guten Pässen und viel Übersicht sowie Nathalie Himmelheber mit einer guten Defensivarbeit gegen Amela Music waren die grossen Riehener Stützen in dieser Spielphase. Riehener Topskorerin war Njomza Selmani mit 12 Punkten, am meisten Rebounds holten Njomza Selmani mit zehn und Nathalie Himmelheber mit acht.

Das nächste Spiel findet am 16. Dezember (14.30 Uhr, Niederholz) gegen den TV Muttenz statt, ein starkes Team, vermutlich das einzige, das gegen den BC Birsfelden eine Chance hat.

BC Birsfelden – CVJM Riehen 75:29 (35:9)
CVJM Riehen (Juniorinnen C, U15): Stephanie Gasparini (4); Nathalie Himmelheber, Nicole Martin (2), Stefanie Martin (4), Fabienne Müller, Anna-Lisa Nemeth (5), Julia Schultheiss (2), Njomza Selmani (12), Christine Stöcklin.

WASSERSPORT Unterwasser-Rugby-Turnier in Luzern

UW-Rugby Bâle sammelt Erfahrung

mf/rz. Mit einem motivierten, jungen Team kämpfte UW-Rugby Bâle, das Unterwasser-Rugby-Team mit Sitz in Riehen, am vergangenen Samstag am Wasserturm-Cup in Luzern. Obwohl sie den neunten und letzten Platz belegten, zeigten die Riehener doch, wie viel Potenzial in ihnen steckt, allen voran Nesthäkchen Simone Büchler, die mit ihren 14 Jahren auch alte Hasen zum Staunen brachte.

Das Team setzte trotz der Unerfahrenheit Glanzpunkte im Mannschaftsspiel und zeigte Kampfgeist. Dies verdanken die Aktiven unter anderem dem Vereinsgründer, Trainer und Torwart Nummer eins Marcus Thiele, der mit viel Geduld und Einsatz innert kurzer Zeit aus einigen verrückten Wasserratten eine vielversprechende Unterwasser-Rugby-Mannschaft geformt hat.

Gewonnen wurde das Luzerner Turnier von USZ Zürich, auf den folgenden Plätzen landeten die deutschen Gast-

teams aus München, Stuttgart und Freiburg/Offenburg. Zweitbestes Schweizer Team war auf dem fünften Platz das Team SLRG Luzern, gefolgt vom Schweizer Frauennationalteam, der SLRG Nidwalden und TC Amphibium Greifensee.

Gespannt sein darf man auf das Auftreten des Teams UW-Rugby Bâle am ersten Heimturnier, dem Lächerli-Cup, der im Spätsommer 2001 im Gartenbad Eglisee ausgetragen wird. Doch das ist noch lange hin. Die nächste Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, bietet sich in zwei Wochen, wenn sich UW-Rugby Bâle die Möglichkeit erhält, sich an der Schweizer Meisterschaft zu behaupten.

Wasserturm-Cup Luzern, 11. November 2000
Schlussrangliste:
1. USZ Zürich, 2. München, 3. Stuttgart, 4. Freiburg/Offenburg, 5. SLRG Luzern, 6. Schweizer Damenteam, 7. SLRG Nidwalden, 8. TC Amphibium Greifensee, 9. UW-Rugby Bâle.

LEICHTATHLETIK New York Marathon

Gute Riehener in New York

oe. Nach 1998 nahm dieses Jahr wieder eine Anzahl von Mitgliedern des Ski- und Sportclubs Riehen am mit rund 30'000 Teilnehmenden zweitgrössten Marathon der Welt teil.

Die attraktive Strecke über diverse Brücken und durch verschiedene Stadtteile New Yorks mit dem einmaligen Schlussteil im Centralpark ist wegen seiner Stimmung auch neben der Rennstrecke einmalig, dem konnte auch ein bissiger Wind nichts anhaben. Besonders erwähnenswert sind die Leistungen von

Peter Loosli in 3:24:47 und Claudia Schären (Rang 326 in der Frauenkategorie in 3:33:22).

New York Marathon, 4. November 2000, Ergebnisse des SSC Riehen
Männer:
2555. (180. Kategorienrang) Peter Loosli 3:24:47, 2864. (200.) Hansruedi Schmid 3:27:20, 3250. (658.) Rafael Stricker 3:28:58, 3287. (319.) Roland Breitenmoser 3:29:45.
Frauen:
3785. (167.) Claudia Schären 3:33:22, 21053. (787.) Theresia Rueb 4:41:24.

VOLLEYBALL Ebnat-Kappel – Riehen 0:3 (20:25/12:25/19:25)

Mit Spielfreude zum 7. Saisonsieg



Multitalent Chuanlun Liu: Nachdem seine Schützlinge ihr Spiel in Ebnat-Kappel gewonnen hatten, zog es die KTV-Spielerinnen ans Fest des Freien Gymnasiums Basel, wo der KTV-Trainer chinesische Spezialitäten servierte. Foto: Philippe Jaquet

Mit einem klaren 0:3-Auswärtserfolg gegen Voleka Ebnat-Kappel haben die Volleyballerinnen des KTV Riehen ihr Vorrundenpensum in der Nationalliga-B-Ostgruppe abgeschlossen und führen die Tabelle mit dem Punktemaximum an.

rs. Der Auftakt verlief zwar nicht ganz nach Mass, doch dann liefen die Riehenerinnen zu einer Spielfreude auf, wie sie sie im bisherigen Verlauf der Saison noch nicht gezeigt haben. Mühe hatten die Riehenerinnen zunächst vor allem mit dem

Block der gross gewachsenen Gastgeberinnen von Ebnat-Kappel gehabt. Weil diese auch ungewohnt langsam angriffen, stimmte zunächst auch das Timing beim Riehener Block nicht und der erste Satz verlief bis zum 15:15 ausgeglichen. Doch dann konnten die Riehenerinnen mit einem druckvolleren Service davonziehen und den Satz doch noch sicher mit 20:25 ins Trockene bringen.

Angestachelt von der glänzend aufgelegten Passeuse Rahel Schwer und der nahezu fehlerfrei spielenden Angreiferin Gracie Santana steigerte sich

BASKETBALL Bulle Basket – CVJM Riehen I 43:63 (26:29)

Grossartiger CVJM-Sieg in Bulle



Wie schon das Hinspiel in Riehen (unser Bild) war auch das Rückrundenspiel des CVJM Riehen gegen Bulle lange umstritten.

Foto: RZ-Archiv

fc. Am Freitag vergangener Woche fuhr die erste Damenmannschaft des CVJM Riehen nach Bulle, um ihr erstes Rückrundenspiel in Angriff zu nehmen. Das Team war nicht ganz vollzählig und wurde durch Cathrine Ammann, eine Spielerin der zweiten Damenmannschaft, ergänzt. Ihr grossartiger Einsatz half mit, die widrigen Umstände zu überwinden und am Ende einen 43:63-Sieg nach Hause zu bringen.

Riehen begann das erste Viertel sehr konzentriert und selbstsicher mit einem Dreipunktewurf von Jasmine Kneubühl. Eine penible Leistung des zweiten Schiedsrichters trug dann aber dazu bei, dass die Gastgeberinnen ihr Spiel ohne grosse Störung aufbauen und einen Neunpunktevorsprung herausholen konnten. Die Riehenerinnen gerieten deshalb schon vor Halbzeit in grosse Foulprobleme, wobei Susan Roest das Feld noch im zweiten Viertel nach ihrem fünften persönlichen Foul verlassen musste, während die Gegnerinnen sogar mit sechs Feldspielerinnen punkten konnten, ohne dass die Schiedsrichter eingriffen.

In dieser schwierigen Situation zeigten die Riehenerinnen unglaubliche Stärke und die Fähigkeit, sich gegenauf zu motivieren. Jede Spielerin, ob auf dem Feld oder auf der Bank, gab ihr Bestes, zeigte viel Herz und Teamgeist. So erkämpften sich die Riehenerinnen einen grossartigen Sieg. Übermorgen Sonntag treffen die Riehenerinnen zu Hause auf den Tabellenletzten STB Bern Basket und könnten mit einem Sieg einen weiteren Schritt Richtung Finalrunde tun, für die sich drei der sechs Teams der Gruppe qualifizieren. Entscheidend wird da auch das Spiel gegen den SC Liestal sein (8. Dezember, 20.45 Uhr, Gitterli Liestal).

Bulle Basket – CVJM Riehen I 43:63 (26:29)
CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga National): Kirsten Struckmann (15), Jasmine Kneubühl (18), Ursi Jäggi (5), Dominique Madörin (10), Simone Stebler (3), Cathrine Ammann (10), Susan Roest (2), Fausta Chiaverio. – Trainer/Coach: Raphael Schoene.
Frauen, 1. Liga National, Gruppe 2, Tabelle:
1. BC Fémina Bern 6/12 (411:264), 2. Villars ASB 6/10 (456:250), 3. CVJM Riehen I 6/8 (343:291), 4. SC Liestal 6/4 (286:352), 5. Bulle Basket 6/2 (286:379), 6. STB Bern Basket 6/0 (187:433).

das ganze Team in eine Spielfreude hinein, zeigte im Angriff einige Varianten und gewann die beiden übrigen Sätze mit 12:25 und 19:25 klar. Anschliessend an das Spiel vom Samstagabend begab sich das Team ans Freie Gymnasium Basel, wo man sich von Chefkoch Chuanlun Liu, KTV-Trainer und Sportlehrer am FG, am 111-Jahr-Fest der Schule kulinarisch verwöhnen liess.

Morgen Samstag um 19 Uhr kommt es in der Sporthalle Niederholz zum Spitzenkampf gegen die seit dem Startspiel im Tessin verstärkte SP Bellinzona. Die 0:3-Auftaktniederlage gegen den KTV Riehen war die bisher einzige Saisonniederlage der Tessinerinnen, die hinter dem KTV Riehen auf dem zweiten Tabellenplatz liegen.

Voleka Ebnat-Kappel – KTV Riehen 0:3 (20:25/12:25/19:25)
Gill, Ebnat-Kappel. – Spieldauer 48 Minuten (16/15/17). – SR: Dürr/Wolf. – Voleka Ebnat-Kappel: Johanna Brändli, Ursula Gujer, Karin Breitenmoser, Katja Müller, Barbara Nüesch, Annelies Kamber, Mirjam Lutz (Libero), Moni Bösch. – KTV Riehen: Magdalena Komorski, Rahel Schwer, Lea Schwer, Jasmina Jašarević, Yunshu He, Gracie Santana Bäni, Diana Enget-schwiler (Libero), Lucia Ferro, Patricia Schwald. – Bemerkungen: Riehen ohne Naemi Rubeli (Einsatz in der zweiten Mannschaft).
Nationalliga B, Ostgruppe, 7. Runde:
Ebnat-Kappel – KTV Riehen 0:3, Therwil – Adliswil 3:1, Bellinzona – Schönenwerd 3:0, BTV Luzern II – Chiasso/Lugano 3:1.
Nationalliga B, Ostgruppe, Tabelle:
1. KTV Riehen 7/14 (21:2), 2. SP Bellinzona 7/12 (18:10), 3. VB Therwil 7/10 (17:11), 4. Voleka Ebnat-Kappel 7/8 (13:13), 5. BTV Luzern II 7/4 (11:16), 6. Tornado Adliswil 7/4 (8:16), 7. TV Schönenwerd 7/4 (8:17), 8. Chiasso/Lugano 7/0 (10:21).

Riehener Erfolge für Ulmann und Zimmerli

rz. Am 41. Augusta-Raurica-Lauf vom vergangenenen Sonntag gab es für den TV Riehen und den SSC Riehen insgesamt vier Podestplätze. Bei den Schülern B gewann Florian Ulmann das Rennen, bei den Joggern lief der Allschwiler Lukas Christen (TV Riehen) auf Platz drei. Bei den Damen IV holte sich auf der Originalstrecke Vally Zimmerli vom SSC Riehen den Kategoriensieg, bei den Senioren IV wurde Jürgen Neumann (SSC Riehen) Zweiter. Die Tages-siege holten sich bei den Männern Oliver Amann vom SC Liestal und bei den Frauen die Äthiopierin Tsehay Yigezu, die in den Reihen des SSC Riehen trainiert und als Leichtathletin für die Old Boys lizenziert ist.

41. Augusta-Raurica-Lauf, 12. November 2000, Start und Ziel bei der Römerstadt Augusta Raurica, Riehener und Bettinger Resultate
Joggerinnen:
2. Moëma Lüthy (Bettingen) 25:00.
Jogger:
3. Lukas Christen (TVR) 20:07, 4. Michel Hänggi (Riehen) 20:19, 8. Marco Auderset (SSC Riehen) 21:23, 10. Alamo Candrian (Bettingen) 21:44, 13. Alex Schultz (TV Riehen) 22:16, 18. Mario Arnold (TV Riehen) 24:41, 31. Manfred Bühler (SSC Riehen) 28:45.
Walking:
Jolanda Büttikofer (SSC Riehen) 33:01, Lilo Schären (SSC Riehen) 35:08.
Schüler A:
15. Benjamin Horand (SSC Riehen) 7:45, 25. Gregor Stricker (Riehen) 9:26.
Schülerinnen A:
19. Marina Stricker 9:32.
Schüler B:
1. Florian Ulmann (TV Riehen) 6:51, 9. Dominik Hadorn (TV Riehen) 7:38, 12. Jonas Odermatt (TV Riehen) 7:59, 19. Silvan Horand (SSC Riehen) 8:25.
Schülerinnen B:
6. Isabelle Horand (SSC Riehen) 8:24.
Damen I:
1. Tsehay Yigezu (Basel) 43:53 (Tagessiegerin).
Damen III:
5. Isabelle Lüthi (SSC Riehen) 54:21, Elisabet Bühlmayer (SSC Riehen) 55:31, 26. Rita Horand (SSC Riehen) 1:08:41, 29. Petra Reissbrodt (Riehen) 1:14:00.
Damen IV:
1. Vally Zimmerli (SSC Riehen) 58:06.
Männer Hauptklasse:
1. Oliver Amann (SC Liestal) 38:59 (Tagessieger), 12. Roman Jacomet (Riehen) 51:35.
Senioren I:
7. Gianluca Petrini (Riehen) 44:32, 50. Benny Osswald (Riehen) 52:33, 77. Claudio Turi (Riehen) 1:01:27.
Senioren II:
34. Rafael Stricker (SSC Riehen) 49:58, 56. Marco Auderset (SSC Riehen) 52:32, 60. Martin Weber (Riehen) 53:25, 65. René Messner (Riehen) 54:09, 111. René Altorfer (Riehen) 1:04:57, 119. Walter Hartmann (Riehen) 1:12:29.
Senioren III:
51. Franz Burda (SSC Riehen) 1:00:40, 52. Günter Hulliger (Riehen) 1:00:48, 56. Oskar Merz (Riehen) 1:01:48, 80. Heinrich Steiner (SSC Riehen) 1:26:54.
Senioren IV:
2. Jürgen Neumann (SSC Riehen) 51:32, 18. Karlheinz Lässer (Riehen) 1:05:19.

SPORT IN KÜRZE

Platz 26 in Engelberg

rz. Das «Gambino Team Racing» mit den beiden Riehernern Marc Schröder und Patrick Jäggi sowie Goran Simic und Lukas Paul belegte am «Red Bull Hill Thrill», einem 24-Stunden-Downhill-Mountainbikerennen, mit 101 Runden den 26. Platz. Mit einem Ergebnis von über 100 Runden und der besten Platzierung eines Basler Teams hat das Team zwei der drei gesteckten Ziele erreicht – das dritte Ziel war ein Platz unter den ersten zehn gewesen. Die Stimmung im Team war so gut wie noch nie, bis auf rund 20 Minuten in der Nacht war das Team immer auf der Strecke präsent.

Tischtennis-Schülermeisterschaft

Daniel Djukic (Gundeldinger Schulhaus) bei den Knaben I (Jg. 86–88) und Dominik Linder (Hebelschulhaus) bei den Knaben II (Jg. 88–91) heissen die Sieger der Tischtennis-Schülermeisterschaft des Kantons Basel-Stadt, die am 11./12. November in den Hallen des Gymnasiums Bäumlhof durchgeführt wurde. Das Turnier stand unter dem Patronat des Turninspektorates Basel und wurde von der Riehenerin Theresia Földy organisiert.

Tischtennis-Schülermeisterschaft Basel-Stadt, 11./12. November 2000, Gymnasium Bäumlhof
Knaben I (1.7. 1986–30.6. 1988): 1. Daniel Djukic (Gundeldinger Schulhaus), 2. Ahmet Hapak (Gundeldinger Schulhaus), 3. Christoph Schlumpf (Gymnasium Bäumlhof).
Knaben II (1.7. 1988–30.6. 1991): 1. Dominik Linder (Hebelschulhaus), 2. Jonas Gysel (Wasserstelzen), 3. Alexander Milligan (Wasserstelzen).

Andreas Rotach Sechster mit Team

rz. An den 55. Schweizer Meisterschaften im Team-Orientierungslaufen belegte der Riehener Andreas Rotach im Team der OLG Basel/Equipe Schmutz zusammen mit Reto Pusterla und Yannick

Jabas im Elite-Rennen den guten 6. Platz. Die Meisterschaften fanden am vergangenen Wochenende im Gebiet Zürichberg-Adlisberg statt.

Drei UHCR-Teams unterwegs

rz. Gleich drei der fünf Teams des Unihockey-Clubs Riehen treten übermorgen Sonntag zu Meisterschaftsrunden an. Das zweite Männerteam (Kleinfeld, 3. Liga) trifft in der Sporthalle WBS Leonhard in Basel auf den UHC StaWi Olten II (13.35 Uhr) und den STV Küttigen (15:25 Uhr), das dritte Männerteam spielt in der Mehrzweckhalle Eien in Ziefen gegen B.F. 99 Ziefen (14.30 Uhr) und den UHC Sissach (17.15 Uhr), die B-Junioren schliesslich treffen in der Sporthalle Egg Frenkendorf auf den TV Nunningen (13.35 Uhr) und Unihockey Pratteln AS (16.20 Uhr).

Fussball-Tabellen

Ranglisten mit Teams des FC Riehen und des FC Amicitia zur Winterpause
2. Liga Regional: 1. SC Dornach 12/31 (42:8), 2. FC Laufen 12/26 (45:13), 3. FC Aesch 12/20 (28:30), 4. SC Binningen 12/18 (23:21), 5. FC Black Stars 12/17 (14:15), 6. FC Rheinfelden 12/17 (22:24), 7. SC Baudepartement 12/16 (24:21), 8. FC Riehen 12/16 (18:29), 9. FC Breitenbach 12/15 (22:22), 10. FC Liestal 12/13 (8:14), 11. FC Birsfelden 12/12 (18:32), 12. FC Arlesheim 12/3 (10:45).
3. Liga, Gruppe 3: 1. CD Coruña-Napoli 11/25 (37:19), 2. FC Amicitia 11/24 (27:10), 3. BSC Old Boys II 11/23 (34:20), 4. FC Polizei 11/21 (32:19), 5. AS Timau 11/21 (29:17), 6. US Bottecchia 11/16 (19:22), 7. FC Türkgücü 11/16 (17:23), 8. VfR Kleinhüningen 11/15 (22:19), 9. FC Steinen-Regio/Breite-St. Clara 11/11 (16:27), 10. FC Alemannia 11/6 (15:30), 11. FC Alkar 11/5 (14:37), 12. US Olympia 11/3 (14:30).
4. Liga, Gruppe 4: 1. FC Birkli 8/22 (37:16), 2. FC Münchenstein 8/16 (28:18), 3. SC Münchenbach B 7/15 (42:16), 4. SC Binningen 7/15 (20:11), 5. FC Amicitia II 8/11 (19:17), 6. SV MuttENZ B 8/10 (20:22), 7. FC Coruña-Napoli 8/9 (16:25), 8. CD Espanol Basel 8/4 (12:35), 9. FC Dardania 8/0 (16:5), 10. FC Juventus Basel Rückzug.

5. Liga, Gruppe 6: 1. US Olympia Basel A 8/17 (23:12), 2. SC Steinen/Breite-St. Clara 8/16 (16:12), 3. US Bottecchia 8/14 (23:12), 4. ASC Sparta-Helvetik 8/14 (21:16), 5. FC Riehen II 8/13 (20:16), 6. FC Alemannia 8/9 (12:12), 7. FC Young Stars Basel 8/7 (13:22), 8. Vgte. Sportfreunde Horbürg B 7/4 (8:20), 9. FC JTV Basel 7/1 (11:25), 10. FC Grischuna Rückzug.
Senioren, Zwischenklasse, Gruppe 1: 1. FC Gelterkinden 7/17 (16:5), 2. FC Pratteln 8/15 (15:12), 3. FC Oberdorf 8/13 (9:10), 4. FC Amicitia 8/12 (17:12), 5. FC Bubendorf 8/10 (18:14), 6. FC Sloboda Basel 8/9 (12:11), 7. FC Stein 8/8 (7:14), 8. FC Rheinfelden 8/7 (15:23), 9. FC Frenkendorf 7/5 (12:20).
Veteranen, Gruppe 3: 1. SV MuttENZ 10/30 (85:2), 2. FC Allschwil 10/23 (44:21), 3. FC Amicitia 10/18 (33:29), 4. SC Novartis St. Johann 10/16 (25:35), 5. FC Schwarz-Weiss 10/12 (23:23), 6. FC Polizei 10/12 (25:28), 7. SC Ciba Spez. Chemie 10/12 (22:27), 8. VfR Kleinhüningen B 10/12 (16:28), 9. ASC Sparta-Helvetik 10/8 (13:35), 10. ASV Basel-Ost 10/8 (12:51), 11. FC Riehen 10/6 (14:33).
Junioren A, 1. Stärkekategorie, Gruppe 1: 1. FC Oberdorf 10/27 (46:12), 2. FC Rheinfelden 9/24 (43:18), 3. FC Riehen 10/21 (33:20), 4. FC Amicitia 10/18 (39:35), 5. US Olympia Basel 10/13 (23:20), 6. FC Möhlin-Riburg 10/13 (32:33), 7. FC Zeiningen 10/12 (27:35), 8. FC Stein 9/11 (28:29), 9. FC Coruña-Napoli 10/9 (19:36), 10. AS Timau Basel 9/7 (12:29), 11. VfR Kleinhüningen 9/1 (23:58), 12. CD Espanol Basel Rückzug.
Junioren B Elite: 1. SC Binningen 11/31 (33:13), 2. FC Breitenbach A 11/26 (42:17), 3. SV MuttENZ 11/24 (22:15), 4. FC Rheinfelden 10/22 (43:16), 5. FC Black Stars A 11/21 (34:27), 6. FC Amicitia A 11/12 (23:28), 7. FC Concordia 11/11 (27:23), 8. FC Liestal A 11/11 (24:34), 9. BSC Old Boys B 10/10 (21:27), 10. FC Münchenstein 11/7 (11:39), 11. FC Oberdorf 11/6 (18:33), 12. FC Allschwil A 11/6 (22:48).
Junioren B, 2. Stärkekategorie, Gruppe 2: 1. FC Coruña-Napoli 8/24 (62:9), 2. FC Amicitia B 7/18 (38:12), 3. FC Breitenbach B 8/15 (36:15), 4. FC Zwingen 7/12 (44:31), 5. FC Riehen 8/12 (34:32), 6. FC Allschwil B 8/9 (15:28), 7. VfR Kleinhüningen 8/6 (20:41), 8. FC Therwil B 8/6 (19:68), 9. FC Jugos Basel 8/3 (26:58).
Junioren C Elite: 1. SC Binningen 10/25 (41:13), 2. FC Aesch A 10/24 (56:24), 3. FC Amicitia A 11/22 (55:33), 4. SV MuttENZ A 11/19 (45:29), 5. FC Concordia A 11/19 (35:35), 6. FC Basel 11/18 (54:28), 7. FC Bubendorf 10/15 (27:23), 8. FC Therwil 11/15 (48:41), 9. FC Rheinfelden A 10/14 (41:39), 10. FC Liestal A 11/10 (34:48), 11. FC

Gelterkinden A 10/3 (30:61), 12. FC Laufen A 10/0 (15:107).
Junioren C, 2. Stärkekategorie, Gruppe 2: 1. FC Münchenstein 8/13 (32:25), 2. FC Bubendorf 8/13 (21:24), 3. FC Diegten-Eptingen 7/12 (32:22), 4. FC Gelterkinden B 8/12 (25:30), 5. FC Oberdorf 7/11 (23:20), 6. FC Amicitia B 7/10 (26:23), 7. FC Frenkendorf A 8/10 (21:23), 8. FC Liestal B 7/9 (21:30), 9. FC Lausen 72 8/9 (22:26).
Junioren C, 2. Stärkekategorie, Gruppe 4: 1. FC Black Stars 9/25 (59:18), 2. FC Concordia B 9/24 (47:17), 3. BSC Olympia Basel 9/19 (49:24), 4. SC Steinen/Breite-St. Clara 9/19 (47:23), 5. FC Amicitia C 9/12 (46:39), 6. FC Telegraph Basel 9/12 (32:34), 7. FC Allschwil B 9/9 (36:42), 8. FC Coruña-Napoli 9/6 (36:71), 9. FC Riehen 9/4 (21:64), 10. VfR Kleinhüningen 9/3 (28:69).
Frauen, 2. Liga: 1. FC Concordia 8/22 (46:2), 2. SV Sissach 9/20 (28:10), 3. FC Grenchen 8/19 (20:7), 4. FC Zuchwil 8/14 (15:9), 5. FC Attiswil 9/14 (20:21), 6. FC Pratteln 9/13 (27:32), 7. FC Amicitia 9/7 (20:34), 8. FC Oberdorf 9/6 (16:27), 9. BSC Old Boys 7/3 (9:22), 10. FC Wallbach 6/0 (9:46).
Junioreninnen B: 1. FC Therwil 7/21 (46:8), 2. FC Concordia 8/19 (47:11), 3. BSC Old Boys 8/18 (51:16), 4. SV Sissach 8/12 (25:15), 5. FC Wallbach 7/10 (18:22), 6. FC Zuchwil 7/9 (18:27), 7. FC Riedholz 8/6 (24:30), 8. FC Pratteln 7/3 (4:37), 9. FC Amicitia 8/3 (8:75).
Basketball-Resultate
Männer, 3. Liga: BC Pratteln I – CVJM Riehen I 59:83 CVJM Riehen I – BBC Sorab II 94:56 CVJM Riehen II – BC Birsfelden 70:71
Frauen, 1. Liga National: Bulle Basket – CVJM Riehen I 43:63
Junioren B (U17): TV Grenzach – CVJM Riehen 37:98 CVJM Riehen – BC Pratteln 117:32
Junioreninnen C (U15): CVJM Riehen – SC Liestal Beans 56:20 BC Birsfelden – CVJM Riehen 75:29
Basketball-Vorschau
Frauen, 1. Liga National: Sonntag, 19. November, 14 Uhr, Niederholz CVJM Riehen I – STB Bern Basket
Junioreninnen B (U17): Dienstag, 21. November, 18.40 h, Wasserstelzen CVJM Riehen – TV MuttENZ

Volleyball-Resultate

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe: Voleka Ebnat-Kappel – KTV Riehen 0:3
Frauen, 3. Liga, Gruppe A: Aesch/Pfiffingen – VBTV Riehen 3:1
Frauen, 4. Liga, Gruppe D: KTV Riehen II – DR Binningen III 3:0 HduS Reinach – KTV Riehen II 0:3
Männer, 2. Liga: KTV Riehen I – TV Arlesheim 2:3
Junioreninnen A, Gruppe A: Smash Liestal – TV Bettingen 0:3
Junioreninnen A, Gruppe C: RTV 1879 Basel – KTV Riehen I 3:1
Junioreninnen B, Gruppe A: TV Bettingen – TV MuttENZ 3:0 TV Bettingen – VBC Brislach 3:0
Junioreninnen C, Gruppe A: VB Therwil – KTV Riehen II 3:0 VB Münchenstein II – KTV Riehen II 0:3
Mixed Plausch: Pungtschinder Bettingen – BS-Vers. 2:3
Männerturnier BL, Senioren, Gruppe B: TV Riehen – Therwil 0:3

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe: Samstag, 18. November, 19 Uhr, Niederholz KTV Riehen – SP Bellinzona
Frauen, 3. Liga: Freitag, 17. November, 20 Uhr, Erlensträsschen VBTV Riehen – VBTV Sissach
Junioreninnen A, Gruppe C: Dienstag, 21. November, 19 Uhr, Niederholz KTV Riehen – VBC Allschwil
Junioreninnen B, Gruppe B: Samstag, 18. November, 13.30 Uhr, Niederholz KTV Riehen – RTV 1879 Basel
Junioreninnen C, Gruppe B: Samstag, 18. November, 15.30 Uhr, Niederholz KTV Riehen I – DR Binningen

Handball-Resultate

Junioren C Qualifikation, Gruppe B: KTV Riehen – TV Kauffeute Basel 14:17

Handball-Vorschau

Junioren C, Qualifikation: Samstag, 18. November, 14.15 Uhr, Niederholz KTV Riehen – RTV Basel 1879
--

PUBLI-REPORTAGE

HANDWERK Spenglerei-Service, Installation, Fachgeschäft und Beratung

Friedlin AG Riehen: Die Qual der Wahl



Bruno Moretti, Geschäftsinhaber

Während der letzten Tage und Wochen hörten wir sehr viel über Wahlen und Qualen, welche die Kandidatinnen und Kandidaten ganz in unserer Nähe, aber auch jenseits des grossen Teiches zu erdulden und erleiden haben. Nicht weniger gefordert sind die Wählerinnen und Wähler, die zwischen den oft nicht eindeutig definierbaren Angeboten, Versprechungen und Personen entscheiden müssen.

Wie viel besser und leichter haben es doch diejenigen, die sich dazu entschlossen, die Lebensqualität in ihrem unmittelbaren Bereich wesentlich zu heben. Einmal etwas egoistisch nur für sich, die eigene Familie oder allernächste Umgebung ein Zeichen setzen. Und zwar dort, wo man früher rein funktionell und etwas lieblos die «Nasszelle» mit WC und Bad in die Wohnung einbaute. Diese kann mit überschaubarem Aufwand neu zu einem Refugium für Wohlbefinden und Erholung zum vollwertigen «Wellness-Center» innerhalb der eigenen vier Wände werden. Diese Wahl kann nicht schwer fallen, sondern sie wird zum reinen Vergnügen. Denn der versierte Fachmann hilft bei der Entscheidung, zwischen schier unbegrenzten Möglichkeiten hochwertigster Angebote von Material, Technik und Design das Richtige herauszupicken.

Bruno Moretti, Inhaber der Friedlin AG Riehen, ist dieser Fachmann. Er engagiert sich seit Jahren für eine stilvolle

Gestaltung von Badezimmern, die je nach Ausstattung den Begriff «Wellness-Center» verdienen. Er kennt die besten Materialien, die neuesten technischen Entwicklungen und die verschiedenen Stilrichtungen für Badezimmereinrichtungen aus erster Hand. Wir haben Bruno Moretti zum Thema «Wellness zu Hause» ein paar Fragen gestellt.

Was verstehen Sie unter «Wellness» im Badezimmer?

Bruno Moretti: Schon fliessendes Wasser, ein einfaches Bad und WC in den eigenen vier Wänden stellte vor noch nicht allzu langer Zeit einen erheblichen Fortschritt dar. Als unsere Firma, die Friedlin AG Riehen, 1893 gegründet wurde, war dies sicher noch die Ausnahme. Deshalb dürfen wir diese Entwicklung als ganz wesentliche Steigerung der Lebensqualität bezeichnen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen war das Bad aber sehr einfach eingerichtet und reduzierte sich auf seine Funktion der Körperhygiene. Heute erleben wir das Badezimmer als Ort der Erholung, Entspannung und Sinnenfreude. Die Möglichkeiten technischer Funktionen haben sich vervielfacht. Eine Mischbatterie zum Beispiel soll nicht nur den Wasserstrahl und die -temperatur regulieren, sondern auch dem Auge und dem Tastsinn Vergnügen bereiten. Ein Vollbad kann dank eingebautem Luftsprudel- oder Wasserdüsenystem in der Wanne zum Genuss für den ganzen Körper werden. Einer der wenigen Genüsse übrigens, der die Gesundheit fördert. Wohlbefinden im Badebereich, in einer auch farblich abgestimmten Umgebung – das empfinden wir als Wellness.

Sind die Möglichkeiten in kleinen Badezimmern nicht sehr eingeschränkt?

Es ist erstaunlich, wie man auf kleinstem Raum durch geschickte Planung und entsprechend kreativ gestalteten Einbauelementen ein voll funktionierendes Wellness-Refugium hinzaubern kann. Selbstverständlich bieten grössere Baderäume, wie sie noch in älteren Villen anzutreffen sind, entsprechend mehr oder grösszügigere Möglichkeiten. Aber die

Badewannen mit Zusatzeinrichtungen wie aktiven Luft- oder Wasserdüsen lassen sich praktisch überall einbauen.

Hinsichtlich Luxus möchte ich auch den «Closomat» erwähnen; wer ihn einmal besitzt, würde ihn nicht mehr missen wollen. Generell ist zu bemerken, dass für den optischen Eindruck die Wahl der bestgeeigneten Materialien, die sich natürlich auch im praktischen Gebrauch zu bewähren haben, wichtig ist.

Sind der Whirlpool und das Jacuzzi im eigenen Bad also kein Wunschtraum?

Sowohl Whirlpools (mit Luft) als auch Jacuzzis (mit Luft- und Wasserdüsen) gibt es in Ausführungen, die sich wie eine herkömmliche Badewanne einbauen lassen. Aber auch Dampfduschen und Dampfsaunas lassen sich geschickt in die Badezimmerarchitektur integrieren. In etwas grösseren Räumen können Eckkombinationen sehr gut wirken. Dann wird Wellness zum Spass für die ganze Familie. Ich habe in meinem Kundenkreis ein älteres Ehepaar, das sich in einem kleinen Haus ein Wellness-Center im Keller einrichten liess. Seither sind die Enkelkinder viel öfter bei den Grosseltern anzutreffen und vergnügen sich im Whirlpool.

Sind Trends in Stilrichtungen und Materialien erkennbar?

Selbstverständlich spielt der Zeitgeist auch bei der Gestaltung von Badezimmern eine Rolle. Ich meine aber, dass edle natürliche Materialien wie Marmor oder Granit für Abdeckungen oder Böden eine zeitlose Eleganz bewahren. Das asketische, italienische Design mit schlichten und zweckmässigen Formen, in Verbindung mit konsequenter Farbgestaltung auch bei Zubehör wie Teppichen und Frottee-Wäsche, strahlt eine Eleganz aus, die sich unweigerlich auch wieder im Wohlbefinden niederschlägt. Hier braucht es bei der Beratung ein Feingefühl und ein Eingehen auf die Wünsche der Kunden.

Dank unserer langjährigen Erfahrung gelingt es uns in der Regel, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit das Richtige zu treffen.

Welche Umtriebe verursacht der Einbau eines neuen Badezimmers oder die Renovation?

Rechnen Sie mit 14 Tagen Bautätigkeit. Wir übernehmen für Sie sämtliche Koordinationsaufgaben mit allen Handwerkern. Wir kontrollieren alles, rechnen ab und übergeben Ihnen das neue Bad in geputztem, sauberem Zustand. Vielleicht benutzen Sie diese Gelegen-

heit, für zwei Wochen in die Ferien zu fahren.

Besuchen Sie uns doch in unserem Showroom an der Baselstrasse 55 in Riehen. Frau Humberset zeigt Ihnen unsere schönen Accessoires und berät Sie gerne. Oder rufen Sie ganz einfach an: Telefon 641 15 71. Ich würde mich freuen, Sie für eine Badezimmer-Umgestaltung persönlich beraten zu dürfen.

Ihr neues Traumbadezimmer in 14 Tagen

vom Sanitär-Installateur in Riehen
Design- und Fachberatung für saubere und unkomplizierte Ausführung:
Telefon 641 15 71
zertifiziert nach ISO 9002
Telefax 061-641 21 15

FRIEDLIN AG
Riehen
Baselstr. 55/57 · 4125 Riehen
Telefon 061-641 15 71

Sanitäre Installationen · Spenglerei · Kanal- und Rohrreinigung
Kunststoffbedachungen/Schwarzdächer · Reparaturservice
www.friedlin.ch
team@friedlin.ch

WAHLEN Pressekonferenz der SP zum zweiten Wahlgang der Regierungsratswahlen

«Zwei starke Frauen für Basel»

Eine beeindruckende Welle der Solidarität quer durch die politischen Lager hätten sie nach ihrer Nichtwahl vom 22. Oktober erfahren, freuten sich die Regierungsrätinnen Veronica Schaller und Barbara Schneider. Die SP gab sich deshalb an einer Pressekonferenz vom vergangenen Montag optimistisch, ihren zweiten und dritten Regierungsratsitz im zweiten Wahlgang vom 26. November erfolgreich verteidigen zu können.

ROLF SPIRIESSLER

Zugegeben, der Ausgang des ersten Regierungsratswahlganges sei für die SP eine ziemliche Katastrophe gewesen, räumte Parteipräsident Beat Jans ein, doch die Solidarität innerhalb der Partei und auch von politischen Gegnern quer durch die Parteien mit Erziehungsdirektorin Veronica Schaller und Baudirektorin Barbara Schneider seit dem 22. Oktober sei enorm. Jans wies darauf hin, dass die SP trotz Wählerverlusten der politischen Linken und trotz einem Popularitätsverlust, den die SP auf nationaler Ebene erlitten habe, bei den Grossratsitzen keine Verluste habe einstecken müssen, während der DSP-Mann Hans Martin Tschudi weder im Parlament noch im Volk auf grossen Rückhalt zählen könne. Wichtig wäre nun, dass sich beim zweiten Wahlgang die linke Wählerschaft möglichst geschlossen an der Wahl beteilige.

Solidarität für Schaller

Veronica Schaller verwies auf Sympathiebekundungen der GBI (Gewerkschaft Bau & Industrie), aus Kreisen der BASTA!, der Lehrerinnen und Lehrer, der Schulleitungen, aus der Kunstszene, aus den Spitälern und von Seiten der CVP-Frauen. In den bisher achteinhalb Jahren als Regierungsrätin habe sie sich einen beachtlichen Leistungsausweis erarbeitet, so im Zusammenhang mit der Spitaliste, der Medizinischen Fakultät der Univer-

sität Basel oder im Bereich der Schulen, in den sie seit gut einem Jahr direkt involviert sei. Ihre Hauptziele in ihrer regierungsrätlichen Tätigkeit seien Gerechtigkeit, Solidarität und Chancengleichheit. Sie habe die Kraft und den Willen, ihr Amt weiter zu führen.

Zweiten Wahlgang erwartet

Barbara Schneider sagte, sie habe von Anfang an damit gerechnet, zum zweiten Wahlgang antreten zu müssen. So gesehen sei sie überrascht gewesen, dass es so knapp geworden sei. Das Thema Frauenförderung sei für sie in dieser Wahl nicht entscheidend. Dass die Regierung in der kommenden Legislaturperiode eine bürgerliche Mehrheit aufweisen werde, sei nach dem ersten Durchgang klar. Nun gehe es darum, dass die bürgerlichen Ziele wenigstens auf menschliche Art und Weise umgesetzt würden. Und dazu brauche es eine Dreiervertretung der SP. Selbst politische Gegner würden ihr eine faire Art der Auseinandersetzung attestieren, führte Barbara Schneider weiter aus. Sie wolle sich für eine fortschrittliche Energiepolitik, die vom Volk und von der Wirtschaft gleichermassen getragen werde, einsetzen, wolle den eingeleiteten Prozess der Stadtentwicklung vorantreiben und lege grossen Wert auf eine gute Integrationspolitik.

«DSP hat Funktion verloren»

Roland Stark stellte den Anspruch der DSP auf einen Regierungssitz in Frage. Justizminister Hans Martin Tschudi verfüge heute weder im Parlament noch im Volk über eine genügende politische Basis. Mit 6 DSP- gegenüber 39 SP-Sitzen verfüge die SP über ein riesiges Mehrpotenzial, zumal die zukünftige DSP-Fraktion in ihrer politischen Zusammensetzung alles andere als homogen sein werde. Mit oder ohne Regierungsratsitz sei die DSP heute isoliert, nicht zuletzt auch auf eidgenössischer Ebene, was bei der Zusammenarbeit unter den Kantonen von Bedeutung sein könne, etwa in der

Justizdirektorenkonferenz. Die DSP habe einst die Funktion gehabt, von bürgerlicher Seite her einen dritten SP-Regierungssitz zu verhindern. Dieses Ziel sei nun mit einem vierten bürgerlichen Sitz obsolet geworden. Auch die Rolle als «Zünglein an der Waage» als Vertreter einer Partei der Mitte falle mit dem bürgerlichen Wahlerfolg dahin. Wolle die DSP glaubwürdig sein, so müsse sie sich jetzt aus der Regierung zurückziehen, zumal sie ja selber die 5-Prozent-Hürde für die Grossratswahlen gefordert habe mit dem Argument, eine Zersplitterung der politischen Kräfte auf Parlamentsebene zu verhindern.

Es sei traurige Tradition, dass Persönlichkeiten mit starkem Führungsstil in Basel in schöner Regelmässigkeit abgewählt würden, fuhr Stark fort. Es dürfe nicht weiter so sein, dass «Durchschlänger» und «Apérogänger» wiedergewählt würden, während jene, die etwas bewegen, auf der Strecke bleiben müssten. Schliesslich nahm Roland Stark Stellung zur Wahlempfehlung des Basler Gewerkschaftsbundes, der offiziell die beiden SP-Frauen unterstützt. An der Delegiertenversammlung sei von keinem der Delegierten ein Antrag auf Unterstützung von Gewerkschaftsmitglied Hans Martin Tschudi gekommen.

Schwierige Legislaturperiode

Christoph Brutschin sprach als Vertreter der SP-Grossratsfraktion von einer schwierigen Legislaturperiode, die bevorstehe. Insbesondere werde es darum gehen, in der Finanzpolitik Weichen zu stellen. Die SP werde sich dafür einsetzen, dass keine Steuergeschenke gemacht würden. Wichtig sei, dass der Abwanderungstrend gestoppt und eine Rückwanderung in die Stadt erreicht werden könne. Dazu brauche es eine gute Wirtschaftspolitik, genügend grosse Wohnungen, worum sich Baudirektorin Barbara Schneider kümmern könne, und gute Voraussetzungen im Kulturbereich und in der Schule, wofür Veronica Schaller einstehen könne.

WAHLEN DSP will Regierungspartei bleiben

«Eine Stimme des gemässigten Sozialismus»

Trotz einem markanten Sitzverlust bei den Grossratswahlen will die DSP auch nach dem zweiten Wahlgang für den Regierungsrat am 26. November Regierungsverantwortung übernehmen. Justizdirektor Hans Martin Tschudi kann dabei auf die Unterstützung eines prominent besetzten Komitees zählen.

DIETER WÜTHRICH

Mit der Fürsprache prominenter Basler Persönlichkeiten will es die DSP richten: Ihr Kandidat, der bisherige Justizdirektor Hans Martin Tschudi, soll auch nach dem 26. November im Blauen Haus am Rheinsprung seines Regierungsamtes walten. «Die DSP ist seit ihrem Bestehen Regierungspartei und will dies auch in Zukunft bleiben», erklärte DSP-Bürgerrat Felix Moppert anlässlich einer Pressekonferenz am vergangenen Freitag. Ob Edmund «Mundi» Wyss, Karl Schnyder oder – seit sechs Jahren – Hans Martin Tschudi – alle bisherigen DSP-Regierungsräte hätten als Korrektiv sowohl gegen links als auch gegen rechts gewirkt. Von der SP grenze sich die DSP vor allem in Sicherheitsfragen ab, erklärte Moppert weiter und nannte als Beispiel die Auseinandersetzungen um die alte Stadtgärtnerei in den 80er-Jahren, als die DSP konsequent den Rechtsstaat vertreten hätte. Auch heute bestünden klare Unterschiede zur SP. So habe die DSP die Umverteilungsnitiative mit nur einer Gegenstimme abgelehnt. Dank Hans Martin Tschudi hätten in den 90er-Jahren auch die schmerzhaften Sparbeschlüsse des Regierungsrates durchgesetzt werden können. Der DSP sei klar, dass die sozialen Errungenschaften im Kanton nur mit einem gesunden Staatshaushalt erhalten werden könnten. Deshalb werde man die jetzt angesichts der verbesserten Finanzlage angemeldeten Begehrlichkeiten insbesondere bezüglich der Steuerbelastung kritisch unter die Lupe nehmen. Allfällige Steuersenkungen müs-

sten vor allem Familien zugute kommen. Weiter setzten sich die DSP und ihr Kandidat für eine gesunde Wirtschaft ein. Als Beispiele nannte Moppert den Ausbau des EuroAirports sowie die von der DSP eingereichte Initiative zum Bau neuer Parkings in der Innenstadt.

Abgegrenzt habe sich die DSP aber auch gegenüber den bürgerlichen Parteien, etwa mit ihrem erfolgreichen Widerstand gegen die Vollprivatisierung des Staatspersonals. Die DSP sei bisher auch stets die Vertreterin des «Normalbürgers» gewesen. «Diese Menschen, die nicht stets ihre Sonderrolle hinausposaunen und nicht sofort staatliche Unterstützung einfordern, brauchen weiterhin eine Stimme in der Basler Regierung», schloss Moppert.

Parteizugehörigkeit zweitrangig

Parteipräsident Christoph Zacher fand, es sei «kurlig», dass SP-Regierungsrätin und Erziehungsdirektorin Veronica Schaller im zweiten Wahlgang ausgerechnet mit dem «Frauenbonus» argumentiere, nachdem doch sie selbst bei der Wahl des neuen Kunstmuseumsdirektors diesem Prinzip nicht gefolgt sei. Die DSP setze mit ihrer Kandidatur auf Qualität und nicht auf den Frauenbonus. Der Wahlkampf richte sich allerdings nicht persönlich gegen Veronica Schaller, betonte Zacher. Mit Hans Martin Tschudi sei im Regierungsrat die Stimme des gemässigten Sozialismus vertreten.

Fragwürdig seien die Zweifel am Sitzanspruch der DSP nach den Verlusten bei den Grossratswahlen. Bei Regierungsratswahlen sei nicht in erster Linie die Parteizugehörigkeit, sondern der Leistungsausweis der Kandidierenden massgebend.

«Ein Nicht-Machtmensch»

Als Vertreter des überparteilichen Unterstützungskomitees für die Wiederwahl Hans Martin Tschudis hoben anschliessend Münsterorganist Felix Pachlatko und der Arzt Alex Haegeli insbesondere die charakterlichen Vorzüge

des Justizdirektors hervor. Hans Martin Tschudi sei eine ebenso soziale wie bescheidene Person, deren Wirken im Amt wie im Privatleben von Klarheit, Konsequenz, Gradlinigkeit und Sensibilität geprägt sei. Hans Martin Tschudi sei das klassische Beispiel eines «Nicht-Machtmenschen», der lieber still im Hintergrund wirke, als sich als «Schaumschläger» in der Öffentlichkeit zu betätigen. Als Politiker und Regierungsrat bringe Hans Martin Tschudi einen hervorragenden Leistungsausweis mit. Er sei zum Beispiel der Vater der Totalrevision der Kantonsverfassung, habe als Regierungspräsident eine ausgezeichnete Figur gemacht und habe sich auch als «Aussenpolitiker» des Kantons grosse Verdienste bei der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Vernetzung des Dreilandes erworben.

Unterstützt wird die Wiederwahl Hans Martin Tschudis von einem prominent besetzten Komitee mit über 400 Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, die bis zum Wahltag am 26. November mit Namensinschriften in den Printmedien des Kantons ihren Support für den Justizdirektor an die Öffentlichkeit tragen.

Zuversicht und Optimismus

Befragt nach den Wahlchancen von Hans Martin Tschudi – dieser war übrigens aus terminlichen Gründen an der Medienorientierung nicht anwesend –, gab sich Christoph Zacher sehr zuversichtlich. Er sei überzeugt davon, dass die «Ohrfeige», die die Wählerschaft Veronica Schaller im ersten Wahlgang verabreicht habe, ein deutliches Signal dafür gewesen sei, dass eine Mehrheit die Erziehungsdirektorin nicht mehr als Regierungsrätin wünsche. Falls indessen Hans Martin Tschudi am 26. November in seinem Amt nicht bestätigt werden sollte, müsse die DSP sicher über die Bücher gehen. «Wir werden über die Brücke gehen, wenn wir am Fluss sind», meinte Christoph Zacher mit Blick auf die Zukunft der Partei im Falle einer Abwahl von Hans Martin Tschudi.

TIERWELT Attraktionen des Basler Zolli im November

Riesen-Seespinnen



Neuheit im Zolli: Die Riesen-Seespinne. Die Beine dieser Krabbenart können eine Spannweite von bis zu drei Metern erreichen.

Fotos: Jörg Hess

Eiskalt zieht der Herbstwind durch die leeren Freigehege des Basler Zolli – Tiere sind um diese Jahreszeit draussen kaum anzutreffen. Nicht so im Vivarium, dem warmen Herz des Tiergartens. In einem der alten Becken präsentiert sich still die neueste Errungenschaft des Basler Zoos: die Riesen-Seespinne, vor einigen Wochen direkt aus Japan eingeflogen.

MILENA DYLAG

Lange Beine sind anmutig und schön anzusehen. Ob das wohl auch für Krabben zutrifft? Lang sind sie, die rohrförmigen, staksigen Beine der Riesenkrabbe, auch Riesen-Seespinne genannt, da sie zur Familie der Seespinnen unter den Krebsen gehört. Ihr rosa-weisser, nahezu kreisrunder Körper scheint gegenüber den überdimensionalen Beinen unwichtig und klein. Mit der maximalen Spannweite der Beine von drei Metern macht sie ihrem Ruf als grösste Krabbe der Welt alle Ehre.

Obwohl die «Langbeiner» im Basler Zolli diese Grösse noch lange nicht erreicht haben, stellt sich trotzdem die Frage, wie die dereinst ausgewachsenen, im «dämmsten» Fall drei Meter langen Riesenkrabben in ihrem Zolligehege Platz finden können. Noch passen sie ohne Probleme in ein gängiges Becken.

Wenn Krebse sich häuten

Krebse «häuten» sich immer wieder – je älter sie werden, desto seltener. Über die Lebenserwartung der Riesen-Seespinnen ist man sich übrigens nicht so sicher, man geht von 15 bis 20 Jahren aus. Und wie häutet sich ein Krebs? Die Krabbe quetscht sich aus ihrem harten Chitin-Panzer heraus. Es gilt als kleines Wunder der Natur, wie es der Krebs schafft, seinen inneren, weichen Körper, der in Japan wie auch bei uns als Delikatesse auf den Tisch kommt, durch eine kleine, enge Öffnung im Skelett zu zwängen. «Fragen Sie mich nicht, wie die das machen, aber es klappt», meinte der Vivariumskurator anlässlich des jüngsten Medienrundganges.

Der Riesenkrebs mag es lieber kalt. In Japan hält er sich während des Sommers in etwa 200 Metern Meerestiefe auf, im Winter ist ihm das Wasser in den flacheren Gewässern genug kalt – zur Freude der einheimischen Fischer. Im Zolli hat er natürlich keine Möglichkeit, 200 Meter tief abzutauchen, die Wasserdrucktemperatur und der Wasserdruck werden deshalb möglichst artgerecht auf ihn abgestimmt. Übrigens: Ihren lateinischen Namen – Macrocheira kaempferi – erhielt die Riesen-Seespinne nach dem deutschen Arzt Engelbert Kämpfer (1651–1716), der die erste europäische Abbildung dieser Tierart publizierte.

Grüne Tarnung

In der Natur wird der Panzer der Riesen-Seespinnen von Algen und anderen kleinen Krebsarten überwachsen, dabei helfen die Tiere allerdings aktiv mit, indem sie mit ihren Scheren die zukünftige Tarnung zerkleinern. Haken und Stacheln auf der Panzeroberfläche bilden eine Art Klettverschluss, sodass die lebende Tarnung hängen bleibt.

Momentan kann die «Bepflanzung» der Krabben nicht beobachtet werden – sie wurden vor der Übergabe an den Zolli gewaschen. Denn die Japaner seien sehr ordentlich und legten grossen

Wert auf Sauberkeit, erklärte der Vivariumskurator. Hoffentlich werden die Riesen-Seespinnen bald auch in Basel mit wachsender und gedeihender Bepflanzung auf dem Rücken zu bewundern sein.

Reif für die Insel?

Verspielt hüpf ein Totenkopffäffchen mit einem Plastikbecher im Händchen auf und ab. Der schneidende Wind scheint ihm nichts auszumachen. Versehentlich lässt es das Spielzeug fallen, sofort ist es am Boden, reisst den Becher wieder an sich und verschwindet flink durch das Türchen in der Wand ins Innere. In der Nähe des Wassergrabens im gleichen Aussengelände steht teilnahmslos ein Wollaffe. Etwas gelangweilt kratzt er sich am Kopf und trottet ziellos herum. Wollaffen und Totenkopffäffchen leben ohne grössere Schwierigkeiten seit Anfang November zusammen auf der Wollaffeninsel.

Angefangen hat es im Oktober 1998, wie Zoodirektor Peter Studer am jüngsten Medienrundgang erzählt, der holländische Wollaffe «Raoul» wurde zuerst auf die Insel gelassen. Neugierig inspizierte er die neue Umgebung und die Vegetation, «probierte» die Bäume aus und lebte sich schnell ein. Anders das sehbehinderte Weibchen «Kathleen»; nachdem es unglücklicherweise in den Wassergraben gefallen war, weigerte es sich hinauszugehen, das Freiluftgelände war ihm nicht mehr geheuer. «Raoul» schloss sich ihm an – vermutlich aus Beschützerinstinkt. Erst durch «Quapa», die diesen August neu zum Wollaffenduo dazustiess, kam Bewegung in die festgefahrene Situation. Mit ihrer Unkompliziertheit und Neugierde steckte sie die andern beiden an; mit der Zeit wagte sich sogar «Kathleen» wieder hinaus. Anfang November liess man dann auch die Totenkopffäffchen auf die Insel. Die Zusammenführung verlief reibungslos, die beiden Affenarten akzeptierten sich sofort.

Mittlerweile sind die Totenkopffäffchen etwas frech und wagemutig geworden – wie kleine Kinder probieren sie die Grenzen aus: Wie weit können sie gehen? Wie viel Futter können sie den Wollaffen wegschnappen, bis es einmal zum Streit kommt? Bis jetzt ist der grosse Krach ausgeblieben, aber man ist gespannt, wie lange die Wollaffen noch so gutmütig bleiben.



Dieser Wollaffe geniesst die Aussicht auf einem Baum auf der Affeninsel im Basler Zolli.

LESERBRIEFE

Auch nichtjüdische Menschen betroffen

Ich beziehe mich auf die Berichte in der RZ zum Buch von Lukrezia Seiler «Was soll aus uns noch werden?» Thematisiert wird darin die Deportation der Lörracher Juden. Es muss hinzugefügt werden, dass nicht nur die Lörracher jüdische Gemeinde von den Verfolgungen des Naziregimes betroffen war, sondern auch nichtjüdische Lörracher Bürger, unter anderen mein Vater Emil Schaubhut. Wie im Archiv der Stadt Lörrach nachprüfbar ist, wurde mein Vater nach mehreren Verleumdungen als Leiter der Stadtgärtnerei entlassen. Die Verleumdungen enthielten Aussagen wie «Volkschädling», «er kennt den deutschen Gruss nicht» oder «er bringt die Hand nicht hoch». Aus seinem Dienst als Leiter der Stadtgärtnerei entlassen worden war er 1938 durch den Nazi-Oberbürgermeister Boos. Durch eine glückliche Fügung wurde mein Vater nicht in ein Konzentrationslager deportiert. Er wurde am 25. Oktober 1943 als «Rüstungsarbeiter» in die Firma Raymond in Lörrach zwangseingewiesen, wo er bis zum Ende des Naziregimes im Mai 1945 arbeitete. Danach durfte er seine Tätigkeit bei der Stadtgärtnerei wieder aufnehmen und anlässlich seines 70. Geburtstages erhielt er am 1. Juli 1949 durch den SPD-Oberbürgermeister A. Braye Glückwünsche und wurde rehabilitiert.

Kurt Schaubhut, Lörrach

Ideenwettbewerbe statt Visionen

Die Foto auf der Titelseite der Riehener-Zeitung vom 10. November zeigt eine Werbeschrift der Firma Roth mit dem Slogan «Wo Schönes entsteht». Bereits vorher ist mir diese Werbung aufgefallen und hat mich im Zusammenhang mit der Stimmung an der Rössligasse seltsam berührt. Ironie des Schicksals oder Zynismus der Redaktion?

Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten und hinterher ist man meistens gescheiter als vorher, das ist auch eine menschliche Erfahrung. Was mich dagegen sehr beschäftigt, ist, dass die verantwortlichen Politiker nichts vom Widerstand gegen das Projekt gewusst haben wollen. Mit grosser Sicherheit verbringen sie nicht allzu viel Zeit an der Rössligasse, sonst wäre eine Einsprache gegen das Projekt wohl überflüssig geworden. Von der Volksnähe, über die vor den Wahlen gerne und oft gesprochen wird, ist jedenfalls hier nichts zu spüren. Ich habe zumindest bis jetzt noch keinen getroffen, der für diese Bauten auch nur ein gutes Wort gefunden hätte. Ganz im Gegenteil, die Stimmung ist mies und gereizt. Auch in Bezug auf die Bauvorschriften war das Projekt von Anfang an umstritten, sonst hätten sich die Behörden auf den verschiedenen Ebenen wohl kaum Jahre lang damit herumgeschlagen.

Doch vielleicht sind ja die Bauten nur ein Symptom des eigentlichen Problems. Dieses orte ich darin, dass der Gemeinde Riehen schlicht und einfach die Vision für ein schöneres Dorf fehlt. Ganz sicher könnte man aus einem so schönen Ort wie Riehen mehr machen. Wo eine Vision fehlt, folgen logischerweise Ideenwettbewerbe und zu gegebener Zeit wird dann eben irgend etwas gebaut. Für eine relativ wohlhabende Kleinstadt mit 20'000 Einwohnern könnte ich mir jedoch Besseres vorstellen. Wie wäre es mit einem gemütlichen Strassencafé, einer Halbpipe für die Jungen, einem tollen Brunnen, einem Spielplatz für die Kinder, farbigen Blumenbeeten, schönen Bänken zum Verweilen, im Sommer wäre Raum für Kulturreles usw.

Statt all dem haben wir jetzt verdichtetes Wohnen im Dorfkern, Gärten mit Gefängnismauern und sehen einander ins Badezimmer. Herrliche Aussichten für die Bewohner, nicht wahr?

Manfred Oester, Riehen

Überbauung «Singeisenhof» und Strasse in den Sarasinpark

Jetzt steht also die Überbauung Singeisenhof kurz vor ihrer Vollendung und man muss sich wirklich fragen, was sich der Gemeinde- und Einwohnerrat bei dieser architektonischen «Meisterleistung» überlegt haben. Da reden die Damen und Herren immer wieder von mehr Wohn- und Lebensqualität in Rie-

hen, dies gilt allem Anschein nach für die Bewohner der Gartengasse und Rössligasse leider nicht. Fast alle Passanten schütteln nur ungläubig den Kopf, dass der Dorfkern so verschandelt wird. Trotzdem hält der Gemeinderat stur daran fest, dass sich die Gebäude wunderbar in den Charakter des Dorfes eingliedern. Es mutet auch sehr seltsam an, dass Fritz Weissenberger als zuständiger Gemeinderat in der Raumplanungskommission des Grossen Rates sitzt, welche wiederum dafür besorgt war, dass die Einsprachen der Anwohner abgewiesen wurden.

Jetzt fragt er allen Ernstes, wieso die Einsprecher gegen den negativen Bescheid nicht das Referendum ergriffen hätten. Eine Antwort erübrigt sich von selbst.

Deshalb fordere ich, dass die 2,5 m hohen Umfriedungsmauern, welche ausserhalb der Baulinien stehen, unverzüglich abzureissen sind.

Des Weiteren besteht überhaupt kein Bedarf, eine 5 Meter breite Verbindungsstrasse, mitten durch den Vorgarten der Liegenschaft Gartengasse 15, vom Singeisenhof in den Sarasinpark zu bauen. Wenn die Gemeinde unbedingt den Park besser erschliessen will, soll sie dies via Rössligasse oder Baselstrasse tun.

Es wäre wirklich wünschenswert, wenn sich doch noch Politiker fänden, welche die Interessen der Anwohner und der Bevölkerung vertreten.

Esther Masero, Riehen

Ins Pfefferland mit diesem «Community Policing»!

Im Brustton der Überzeugung: Ja! Auch wenn offenbar für jeden unserer Polizeibezirke ein solches Ungetüm vorgesehen ist. Hingegen mag ein im gleichen Atemzug genannter «Schugger zum Anfassen» (vgl. RZ 40/2000) noch willkommen sein: einen direkten Polizeiansprechpartner für die Bevölkerung. Dessen Aufgabe soll sein, zusammen mit der Bevölkerung eine Lösung anfallender Probleme zu erarbeiten. So weit, sicher so gut.

Alles andere als gut ist aber, dass man (wer?) die Redaktion(?) der Versuchung nicht hat widerstehen können, einen neuen Begriff wieder einmal mit einem amerikanischen Namen zu taufen: «Community Policing». Sind wir in unserem blinden Epigonentum wirklich schon so weit, dass wir für jedes und alles Neue uns eines Amerikanismus bedienen zu müssen glauben, um «in» zu sein? Oder sind wir gar nicht mehr fähig, hierfür ein passendes deutsches Wort zu schaffen?

So oder so hat es den Anschein, als seien wir Heutige wirklich nochmals in dieselbe Notlage hineingeschlittelt – wir ebenfalls aus sträflicher Nachlässigkeit –, welche bereits einmal unsere schöne deutsche Sprache in arge Bedrängnis gebracht hat, nämlich damals im 17. Jahrhundert. Nur standen wir dort einem anderen Feind gegenüber, nämlich dem Französischen und den vielen ihm schon vom Römertum eingeeimpften Ausdrücken. Dies offenbar so sehr, dass sogar der damals in Preussen auf Besuch weilende Voltaire nach Hause schrieb: «Je me sens ici tout à fait en France. Tout le monde ne parle que le français. L'allemand semble être pour les chevaux.»

Ja, buchstäblich so scheint es gewesen zu sein: Wer «etwas gelten wollte», bediente sich der welschen Modesprache aus der Weltmetropole, die Sprache jenes Königs, dessen Mode an allen Höfen den Ton angab. Und weil die so genannten Gescheiten, die «gehobene Gesellschaft» gewissermassen, gar nicht wenig auch «die Kultur mitformte», färbte ihr Beispiel halt zwangsläufig auch «nach unten» ab, zumindest in die Mittelschichten. Und so bürgerten sich dort nach und nach allzu viele sprachliche Fremdkörper ein. So vorab neue Terminologien, wie zum Beispiel Trottoir oder Korrespondenz usw.

Sind die darauf entstandenen Gebenbewegungen nicht geradezu ein Beweis dafür, dass man dies als eine Gefahr für die Landeseigenart erkannte? Und Gegensteuer zu geben versuchte, dies nicht zuletzt durch Schaffung so genannter deutscher Sprachgesellschaften, welche sich für die bewusste Pflege der eigenen Sprache einsetzten. Und die auch den Kampf aufnahmen gegen die Überflutung mit fremdem Sprachgut, mit entstellenden Fachbegriffen. Manch gutes und neu geschaffenes deutsches Wort wurde dem fremden Brocken entgegengeschleudert. Wir brauchen nur

bei den beiden oben genannten zu bleiben: Trottoir wurde durch Gehsteig ersetzt, Korrespondenz durch Briefwechsel und manch anderes in ähnlich gutem Wurf.

Im Eifer des Gefechtes konnte es halt nicht ausbleiben, dass man mit Neuschöpfungen auch übers Ziel hinausschoss. So, indem man selbst das gute alte «Kloster» (vom lat. claustra) mit «Nonnenzwinger» ersetzt haben wollte oder die ebensogute alte Nase («nasmus») durch «Gesichtserker» und dergleichen mehr.

Tja, warum sollten wir uns also im vorliegenden Streitfall nicht auch gestatten, dieses supermaximalblöde «Community Policing» gut deutsch mit «Volks-Schugger» zu taufen?

Doch halt! Damit ist noch bei weitem nicht alles in Butter! Bitter nötig scheint – wie damals im 17. Jahrhundert – die Verschreibung einer Rosskur für alle Zeitungsschreiber (zumindest für gewisse), damit auch diese sich befehlissen, ähnliches amerikanisches Zeug wie das Weihwasser zu meiden.

Denn stand nicht genau am Kopfende jenes Artikels mit dem «Policing» eine andere Einsendung, in deren Titel man lesen musste: «Sinn- und Glaubensfragen sind nicht out!»

Himmelsternäffel! Da empört sich in mir sogar meine romanische Seele und macht sich Luft mit dem frömmsten aller rätischen Flüche: Tschuntschien-tschuncontatschun tschances tschu! Bitte, keine Übersetzung verlangen! Dafür aber dieses und die vielen anderen «Outs» durch währschafte eigene Heilkräuter ersetzen! Und fortan alle ähnlichen ebenfalls, die der Redaktion unter die Augen kommen! Gnadenlos sollen sie gemetzget werden!

Denn: Sollten wir wirklich nicht auch unsere herrliche deutsche Sprache sauber halten, wenn wir schon darauf erpicht sind, unseren Strassen diese Ehre zu gönnen?

Gian Peder Thöni, Riehen

Hans Martin Tschudi in den Regierungsrat

Im bevorstehenden 2. Wahlgang müssen sich die Riehener und Bettinger Stimmbürgerinnen und Stimmbürger entscheiden, ob sie einen zweiten Vertreter einer Landgemeinde im Regierungsrat wollen, der die Anliegen der Gemeindeautonomie kennt und unterstützt, oder ob sie neben der 10-fachen Übermacht der Stadtvertreter im Grossen Rat auch im Regierungsrat ihre Interessen den Kandidatinnen aus der Stadt überlassen. Wenn die Staats- und Gemeinderechnungen miteinander verglichen werden, ist unschwer zu erkennen, wo der Schwerpunkt des Einsatzes der Staatsmittel sich befindet. Hans Martin Tschudi lebt mit seiner Familie in Riehen. Er kennt die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner der Landgemeinden Riehen und Bettingen. Deshalb wähle ich Hans Martin Tschudi in den Regierungsrat.

Herbert Büchler, Riehen

Kompetente Frauen in die Regierung

Im ersten Wahlgang der Basler Regierungsratswahlen sind fünf Männer glänzend gewählt worden. Nun gilt es, sie im zweiten Durchgang kompetent und anteilmässig – bezogen auf das Geschlecht und den Wähleranteil der Parteien – zu ergänzen. Veronica Schaller und Barbara Schneider erfüllen alle drei Kriterien:

- Erstens sind sie Frauen.
- Zweitens haben sie sich in ihrer bisherigen Regierungstätigkeit in ihren komplexen Departementen über die Parteigrenzen hinweg als äusserst sachkundig und kompetent erwiesen und Profil gezeigt. Als starke Führungspersonen übernahmen sie Verantwortung und hatten auch öfters Entscheide zu fällen, die nicht allen gefallen konnten. Als Frauen wurde ihnen dabei wohl besonders genau auf die Finger geschaut.
- Und drittens haben die Grossratswahlen ergeben, dass die SP mit ihrem Wähleranteil und als stärkste Kraft mit drei Sitzen in der Regierung weiterhin angemessen vertreten wäre.

Wenn man im Gegenzug beobachtet, wie der Wähleranteil der DSP ständig schrumpft und sie es in diesem Jahr gerade noch knapp in den Grossen Rat geschafft hat, kann diese Partei keinen ernsthaften Anspruch mehr auf einen Sitz im Regierungsrat stellen. Und Hans Martin Tschudis Leistungen in den letz-

ten Jahren waren nun wirklich nicht derart herausragend, dass sie als stichhaltiges Gegenargument herangezogen werden können.

Fazit: Eine Regierung für Basel – zusammengesetzt nach Wähleranteilen, Kompetenz und Frauenanteil – kann nur zur Wahl von Barbara Schneider und Veronica Schaller führen.

Niggi Röthlisberger, Riehen

Stimme für Tschudi

Ich freue mich, dass Hans Martin Tschudi unsere Stadt und Riehen lieb hat, eine klare Vision von der Zukunft unserer Regio besitzt, seine Anliegen mit Kompetenz und Fairness vertritt und nicht nach Ideologien, sondern nach dem Recht entscheidet und handelt. Er wohnt erst noch in Riehen und kennt also uns und wir kennen ihn. Als Einwohnerinnen und Einwohner von Riehen wollen wir bestimmt «unseren» Regierungsrat nicht verlieren. Wir werden ihm also gerne unsere Stimme geben.

Elisabeth Böhme-Iselin, Riehen

Nicht auf Biegen und Brechen eine Frau

Als Pfeiferin der «Naarebeinli» habe ich Hans Martin Tschudi auch als Privatmann kennen gelernt. Ich schätze seine Art, seine gerade Linie. Man kann mit ihm genauso gut ernsthafte wie lustige Dinge diskutieren. Er hat immer ein offenes Ohr für Anliegen von allen Seiten und er setzt dies, was er sagt, auch um. Meiner Meinung nach muss nicht auf Biegen und Brechen eine Frau in den Regierungsrat. Die geleistete Arbeit in der Vergangenheit sollte bei der Wiederwahl die wichtigste Rolle spielen. Und Hans Martin Tschudis Leistungsausweis kann sich wirklich sehen lassen. Deshalb gehört meine Stimme ihm.

Sylvia Schindelholz, Riehen

Politisches und menschliches Format

Unser Regierungsrat Hans Martin Tschudi kennt und versteht die Probleme unserer Region. So hat er in der Vergangenheit genügend und vor allem gute Lösungsvorschläge eingebracht und auch mitgeholfen, vernünftige internationale Projekte zu verwirklichen. Ebenso hat er stets Volksnähe und politisches wie menschliches Format bewiesen. Auf seine ausgezeichneten Fähigkeiten und entsprechenden Leistungen sollten wir auch in den nächsten vier Jahren nicht verzichten.

Hansjörg Heller, Riehen

IQ allein reicht nicht für die Regierung

Im globalisierten Hightech-Zeitalter haben viele von uns – auch Regierungsmitglieder – vergessen, dass es neben unserer Grosshirnrinde, wo unser logisches Denken angesiedelt ist, auch noch eine emotionale Hirnhälfte gibt. Der Intelligenzquotient – kurz IQ – ist lange Zeit das (einzige) Mass aller Dinge gewesen. Doch der blanke Verstand ist nicht alles. Hier setzt der emotionale «Nachhilfeunterricht» von Daniel Goleman ein, dem amerikanischen Autor und Wissenschaftsjournalisten. Er hat uns mit seinem Bestseller «EQ. Emotionale Intelligenz» in verständlicher Form aufgezeigt, dass es höchste Zeit ist, mit unseren emotionalen Defiziten aufzuräumen, ohne damit einer Effekt haschen-den Gefühlsduselei zu frönen.

Im Allgemeinen wird die emotionale Intelligenz eher den Frauen zugeordnet als den Herren der Schöpfung. Die als «typisch weiblich» eingestuften Eigenschaften wie etwa Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Selbstreflexion (um nur einige Komponenten zu nennen) sind aber nicht biologisch bedingt, sondern die Auswirkungen gesellschaftlichen Rollenverhaltens. Mehr und mehr geraten diese veralteten Klischeevorstellungen aber ins Wanken, denn es soll tatsächlich Männer geben, die ein beträchtliches Einfühlungsvermögen für ihre Mitmenschen haben, sei es in der Wirtschaft oder in der Politik.

Ein Schulbeispiel dafür, dass gerade in Krisensituationen die emotionale Kompetenz doppelt zählt, lieferte das oberste Swissair-Management beim Umgang mit der Katastrophe von Halifax. Der vorher als unnahbar geltende Chef der SAir-Group, Philippe Bruggisser, versuchte keineswegs, seine tiefe

Betroffenheit zu verbergen. Daraus resultierten nicht etwa Zweifel an seinen Führungsqualitäten, im Gegenteil: grössere Sympathie und vermehrtes Vertrauen wurden ihm entgegengebracht.

Ein Paradebeispiel in umgekehrter Richtung demonstrierte meines Erachtens kürzlich die Basler Regierungsrätin Veronica Schaller in eindrücklicher Weise: Sowohl der leidige, keineswegs leicht zu lösende Zeba-Konflikt als auch die umstrittene und viele Emotionen auslösende Wahl des Kunstmuseumsdirektors deckten meiner Meinung nach bei ihr ein gewisses Manko an emotionaler Intelligenz auf. Damit meine ich nicht einfach mangelnde Kommunikationsfähigkeit.

Die emotionale Intelligenz beinhaltet von keinem der gängigen Intelligenztests erfasste Eigenschaften. Man könnte damit auch die Fähigkeit beschreiben, die eigenen Gefühle zu erkennen, sich in die Sichtweisen anderer Menschen einzufühlen und soziale Beziehungen zu nutzen. Goleman sieht in der emotionalen Intelligenz eine «Metafähigkeit», von der es abhängt, wie gut wir unsere sonstigen Kompetenzen, also auch die intellektuellen, zu nutzen verstehen. Anders ausgedrückt handelt es sich dabei um eine Symbiose zwischen Herz und Verstand.

Das Bild der ausschliesslich rational denkenden Führungspersönlichkeit – sei es in der Wirtschaft oder in der Politik – die gegen Gefühle immun sind, dürfte hoffentlich mehr und mehr der Vergangenheit angehören. Allerdings können emotionale Defizite nicht in einem Wochenendseminar «nachgeholt» werden. Vielmehr ist zur Erlangung der so genannten «Soft Skills» Nachhaltigkeitsgefragt, denn es geht dabei um Verhaltensänderungen. Bei dieser schwierigen Aufgabe der Selbsterkenntnis ist es sinnvoll, sich durch eine Drittperson, zum Beispiel einen Coach, begleiten zu lassen. Auch Regierungsmitglieder sollten sich dafür nicht zu schade sein.

Fazit: Es braucht beides, die rationale Intelligenz (IQ) und die emotional-intelligenten Kompetenzen (EQ). Es gibt kein Entweder-oder. Man könnte es auch mit Aristoteles halten und als wesentliche Elemente einer erfolgreichen Regierungstätigkeit die Begriffe Ethos (Moral), Pathos (Gefühl) und Logos (Verstand) voraussetzen. Hans Martin Tschudi verfügt über diese drei Elemente in hohem Mass. Deshalb muss er – auch als Garant der Glaubwürdigkeit und Menschlichkeit – weiterhin der Basler Regierung angehören.

Alex Müller, Bettingen

Gefährliche Umverteilungsinitiative

Nicht nur Bundespräsident Adolf Ogi warnt vor einer Annahme der Umverteilungsinitiative der SP und Gewerkschaften, sondern auch alle diejenigen, denen die Sicherheit unseres Landes am Herzen liegt und wissen, dass es eine Landesverteidigung, die diesen Namen auch verdient, unbedingt braucht.

Diese Initiative ist gefährlich, weil die Initianten vorgaukeln, eine Annahme würde den Frieden fördern. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Ohne effizienten Schutz sind wir angreifbar. Wie schnell dies bei der heutigen Weltlage gehen kann, sehen wir auf dem Balkan, der nicht allzuweit von uns entfernt ist. Gegen die ganz real bestehenden Bedrohungen muss unser Land gewappnet sein.

Apropos Friedensförderung kann sich die Schweiz absolut sehen lassen, hat sie doch in den letzten Jahren ihr Engagement zur Sicherung und Stabilisierung des internationalen Friedens stark ausgebaut.

Die Landesverteidigung ist auch ein Verfassungsauftrag, deshalb: Nein zu der Armeeabschaffung auf Raten; Nein zur Umverteilungsinitiative.

Eleonore Schaub, Einwohnerrätin LDP, Riehen

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

Aus der badischen Nachbarschaft

Erdgastankstellen

Die Badische Gas- und Energieversorgung Lörrach möchte den Geschäftsbereich Erdgastankstellen weiter ausbauen. Die Investitionen dazu sollen forciert werden. Neben den bereits in Betrieb stehenden Tankstellen in Lörrach und Waldshut sind weitere in Rheinfelden und entlang der Rheinschiene geplant. Die Badische Gas AG wittert ausgezeichnete Wachstumsmöglichkeiten, zumal das Erdgasäquivalent von einem Liter Benzin oder Diesel den Kraftfahrzeugbesitzer gerade einmal 75,9 Pfennig kostet, weniger als die Hälfte von dem, was derzeit für die konventionellen Treibstoffe zu berappen ist. Die bei einer Umrüstung auf zusätzlichen Ergasbetrieb einzubauenden Armaturen beanspruchen maximal ein Drittel des Kofferraumvolumens eines Mittelklassewagens. Der Erdgasbetrieb vergrössert sogar die Reichweite des Fahrzeuges, da jederzeit von Benzin auf Erdgas umgeschaltet werden kann. Im Mittel kostet die Umrüstung 6000 Mark. Von dieser Mehrausgabe übernimmt die Badische Gas AG 3500 Mark für Fir-

men oder Personen aus ihrem Versorgungsgebiet. Erdgastankstellen gibt es nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz und in Norditalien. In der Schweiz allerdings kostet das Kilogramm Erdgas – es wird aus messtechnischen Gründen in Kilogramm abgerechnet – 1,53 Franken. In Lörrach oder Waldshut muss der Eidgenosse nur 1,19 Mark bezahlen – ein weiterer Grund für die Badische Gas AG, mit steigendem Umsatz zu rechnen. Mobilfunkstation Auf dem Lörracher Hochhaus am Markt wird derzeit für ein privates Mobilfunknetz eine Schaltzentrale installiert. Auch eine Antenne und Empfangsschüsseln wurden aufgebaut. Die Einrichtung von Mobilfunkstationen auf besonders hohen Gebäuden ist indes nicht neu. Auch etliche Kirchtürme wurden bereits mit Mobilfunkeinrichtungen versehen. So sparen sich die Betreiber Kosten und die Plattformanbieter wie zum Beispiel die Kirchen verdienen an der Vermietung.

Polizeipräsenz bringt Ruhe

Der Einsatz von sechs jungen Beamten, die im April zur Verstärkung der Weiler Polizei in die Stadt kamen, hat sich bewährt. Zu gravierenden Ausschreitungen ist es seither im gesamten Revierbereich nicht mehr gekommen. Der zusätzliche «Konzeptionseinsatz» war eine Reaktion auf massive Probleme mit zwei Jugendgruppen. Die drei Männer und drei Frauen waren eine spürbare Entlastung für das ohnehin unterbesetzte Weiler Polizeirevier. Auch das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürger ist deutlich besser geworden. Zum Jahresende endet der Einsatz der sechs Bereitschaftspolizisten, deren Dienst bereits einmal verlängert wurde.

Mehr Platz

Weil am Rhein möchte in Grundstückskäufe investieren. Fast jede dritte Mark, die im kommenden Jahr für Investitionen aufgebraucht wird, soll in den Erwerb von Grundstücken fließen, um so dem Gewerbe zusätzliche

Flächen anbieten zu können. Weil am Rhein hat seine Reserven an Gewerbeflächen fast gänzlich ausgeschöpft. Die Hoffnung der Stadt auf die frei gewordenen Flächen des Bahngeländes muss als ungewiss gelten. Bisher sind alle Versuche, mit der Bahn über diese Grundstücke zu verhandeln oder wenigstens langfristig Zusagen über deren Verwendung zu erhalten, gescheitert. Fünf Millionen Mark will die Verwaltung für den Erwerb von Grundstücken bereitstellen, wovon wiederum die Hälfte in die Fläche zwischen Haltingen und Binzen investiert werden soll. So hat die Weiler Schraubenfabrik Fahr & Co., die noch im vergangenen Jahr einen Wegzug ins Elsass erwog, inzwischen signalisiert, dass sie an den neuen Standorten in Weil interessiert sei. Weihnachtsmarkt Am Donnerstag, 7. Dezember, um 17 Uhr wird auf dem Alten Markt in Lörrach der 25. Lörracher Weihnachtsmarkt eröffnet. 112 Teilnehmer werden an den weihnachtlich deko-

rierten Ständen eine vielfältige Auswahl an Geschenk- und Gebrauchsartikeln anbieten, an Imbissständen wirken und sich für karitative Zwecke einsetzen. Im musikalischen Rahmenprogramm unterstreichen Chöre und Orchester den besonderen Charakter des Weihnachtsmarktes. Bei der Eröffnung treten das Trompeten-Duo Stefan Stiegeler und Mario Richardt sowie Frauenchöre des Obermarkgräfler Sängerbundes mit über hundert Mitwirkenden auf. Am Freitag wird der Nikolaus auf einem Hochrad mit Fackeln und Leuchtbällen jonglieren. Die Stadtmusik gibt am 9. Dezember, 11 Uhr, in der Stadtkirche ein Weihnachtskonzert. Auf dem Senser Platz spielt ein Bläserensemble der Musikschule, auf dem Alten Markt der Glockenchor der «Black Forest Academy». Am 10. Dezember wirken ein Kinderchor und ein Fanfarenzug mit. Zum Abschluss der Verlängerungswochen spielen die «Red River Country-Band», der Fanfarenzug und ein Bläserensemble. Rainer Dobrunz